Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (seit 1946)
Westfalen Nord der NSDAP sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit. 40 Rpf. S.-A. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. b. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 68 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 51 — Detmold, Sonnabend, 21. Februar 1942 — 14.(176.) Jahrgang

Churchill würgt wieder die Kritik ab

Neue Kabinettsumbildung gegen die zunehmende Verärgerung über die ständigen britischen Mißerfolge — Ein raffiniertes Spiel des alten Volksbetrügers — Cripps als neuer Mann

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Dr. H. G. **Berlin**, 21. Februar. **Churchill, der noch vor kurzer Zeit erklärte, er weigere sich, irgendeinen seiner Minister der rasenden Menge als Opfer vorzuwerfen, hat sich nun doch auf Grund der schleichenden Krise in England und wahrscheinlich auf Grund eines königlichen Winkes dazu entschlossen, sein Kabinett umzubilden, das von neun auf sieben Mann reduziert worden ist.**

Churchill bleibt Premierminister und Verteidigungsminister. Er hat also doch erreicht, sich zunächst persönlich auf beiden Posten zu halten. Stellvertretender Ministerpräsident und Dominienminister ist der völlig unfähige Attlee von der Arbeiterpartei. Die Hauptattraktion ist aber Nr. 3: Lordsiegelbewahrer und Führer des Unterhauses: Herr Stafford Cripps, ehemals englischer Botschafter in Moskau, zur Zeit Agent Stalins in London. Mit dem Eintritt dieses Bolschewisten gewinnt die englische Politik die stärkste Ausrichtung nach Moskau. Es ist die Aufgabe von Cripps, der wiederum nur ein Werkzeug Churchills selbst ist, die englische Politik mit bolschewistischen Ideen praktisch zu durchtränken, Europa dem Bolschewismus zu überantworten und Berlin zur bolschewistischen Zentrale für ganz Europa zu machen. Cripps ist außerdem Führer des Unterhauses geworden. Bisher war Churchill selbst Leiter des Unterhauses. Dies ist der einzige Posten, den er abgegeben hat. Er ließ es sich nicht nehmen, selbst im Parlament die Politik seiner Regierung zu verteidigen, aber er hat nunmehr den Mann Stalins in diese Schlüsselstellung des englischen politischen Lebens eingesetzt. Wahrscheinlich hat Cripps, der es vor 14 Tagen abgelehnt hatte, als Kriegsmaterialminister unter Beaverbrook in das Kabinett einzutreten, dies als Bedingung gestellt.

Es ergibt sich nunmehr die sonderbare Tatsache für das Unterhaus, daß die konservative Zweidrittelmehrheit des Hauses plötzlich mit einer Mehrheit der Opposition im Kabinett arbeiten muß; denn tatsächlich ist nunmehr das konservative Uebergewicht des Kabinetts — der konservative Lord Beaverbrook, der bisherige Versorgungsminister, mußte gehen — durch den Eintritt der Oppositionellen Attlee und Cripps ausgeschaltet worden. Der Opposition war es nicht darauf angekommen, Churchill auszuschalten, sondern das Kabinett nach links zu verbreitern. Aus Furcht vor einer erweiterten Unterhausdebatte mußte Churchill kapitulieren. Noch in der Nacht nahm er die Kabinettsumbildung vor und schickte den besten Exponenten der konservativen Partei, Lord Beaverbrook, nach Amerika, wo er Sonderaufgaben erfüllt. Er gehört aber nicht mehr dem Kriegskabinett an. Damit ist die Konservative Partei, was die Frage angeht, wer einmal Nachfolger Churchills werden könne, ausgeschaltet. Es gibt in der Konservativen Partei Englands jetzt keinen Mann mehr, der an Stelle Churchills die Regierung übernehmen könnte.

Das muß man sich nachdrücklich klarmachen, um die künftige innerpolitische Entwicklung Englands im Sinne der Bolschewistenthesen von Cripps und anderen Linkspolitikern richtig beurteilen können. Churchill ist also der letzte Exponent der Konservativen Partei und die Opposition nimmt in diesem Kriegskabinett eine bedeutende Stellung ein. Das ist eine sehr wackelige Konstruktion. Sollte auch dieses Kabinett Mißerfolge zu verzeichnen haben, wie die elf anderen Regierungen vorher, dann würden das englische Parlament und Churchill unzweifelhaft vor der letzten unentschiedenen Krise stehen.

Die übrigen Kabinettsumänderungen sind unwichtig. Der frühere Handelsminister Lyttleton, zuletzt Vertreter des Kriegskabinetts im Nahen Osten, erhielt den seinerzeit extra für Beaverbrook geschaffenen Posten als Produktionsgleichschaltungsminister. Der Minister ohne Geschäftsbereich Greenwood und Schatzkanzler Sir Kingsley Wood wurden gleichfalls aus dem Kriegskabinett ausgebootet, während der Arbeiterparteiler Bevin Arbeitsminister und damit Kontrolleur über die englischen Arbeitskräfte wurde.

Seit dem Ausbruch des Krieges ist dieses die zwölfte Kabinettsumänderung in England. Das Kabinett wurde geändert am 5. Januar 1940 (Rücktritt von Hore Belisha), am 3. April 1940, am 11. Mai 1940 (Rücktritt Chamber-

(Fortsetzung nächste Seite)

England bereitet „religiöse Offensive" vor

Dr. Basil Batty, Bischof von Fulham, sowie Chef und General-Inspektor für sämtliche englische Kirchen und Gemeinden in „Nord- und Mitteleuropa einschl. Rußland" (!) hat sich von einem schwedischen Journalisten über das Thema des englisch-sowjetischen Bündnisses unter religiösen Gesichtspunkten interviewen lassen. Dr. Batty hat freilich zu oft selber in der Sowjetunion geweilt und muß deshalb, sich drehend und wendend, eingestehen: „Es ist ja klar, daß ein Mann der Kirche, wie ich, keinerlei Sympathie für Rußlands antichristliche Einstellung haben kann. Ich beklage sie vielmehr tief und habe oft dagegen protestiert." Aber dann besinnt sich der fromme Herr und entdeckt, daß er den lieben bolschewistischen Kindern doch unrecht tut. „Es hat sich ja so viel in der Sowjetunion geändert, „und jeder Bürger im kommunistischen Rußland kann sich heute sowohl ein Bankkonto wie Bediente halten." Vom Bankkonto und Bediensteten ist es natürlich auf dem Wege des menschlichen Fortschritts zur christlichen Fürsorge nach englischer Vorstellung nicht mehr weit!

Das Beste aber kommt zum Schluß: Dr. Basil Batty, Bischof von Fulham, verkündet eine große religiöse Offensive der englichen Kirche, die unmittelbar nach Friedensschluß gestartet werden soll. Offenbar will er dann die Bolschewisten bekehren. Ob aber der Bischof von Fulham weiterhin so begeistert für Stalin und sein System sein wird, wenn die Bolschewisten sich, statt in Berlin, versehentlich in London installieren sollten?

Zwischen Sydney und Bombay

Britanniens letzte Säulen im pazifischen Raum

Nach dem Fall Singapurs hat man in London entsetzt die Frage gestellt: wo fällt der nächste Schlag? Die Japaner haben mit der Antwort nicht lange auf sich warten lassen. Die gelungene Landung auf Sumatra und der Vormarsch in Burma deuten an, in welcher Richtung sich die japanischen Operationen in nächster Zukunft bewegen werden. Im Norden liegt das japanische Nahziel, die Burmastraße, bereits in Griffnähe, und die kürzliche Rede des japanischen Ministerpräsidenten Tojo mit seiner ernsten Mahnung an die australische und neuseeländische Adresse zeigt, daß Japan bei der Inbesitznahme von Insulinde nicht stehen zu bleiben gedenkt. Gegenüber der Frage nach dem nächsten Schlag erscheint daher die andere Frage viel interessanter, welche Machtpositionen England noch im indisch-pazifischen Raum geblieben sind und welche Verteidigungsmöglichkeiten sich hier bieten.

Einbruch in das „englische Meer".

Ein Blick auf die Weltkarte zeigt, daß ³/₄ der Landmasse des britischen Empire sich um den Indischen Ozean gruppieren, dessen Küsten mit wenigen Ausnahmen englische sind. Japans Sprung nach Singapur, der durch die Operationen auf Sumatra weiter verlängert wird, hat der japanischen Flotte die Ostflanke dieses britischen Machtbereichs geöffnet und droht vor allem die am weitesten vorgeschobenen Positionen Australiens und Neuseelands allmählich völlig zu isolieren. Die Sicherheit Australiens begründete sich auf der Schlüsselstellung Singapurs, das nicht nur als Riegel zwischen dem Indischen und Pazifischen Ozean, sondern auch als Brücke zwischen dem indischen Kolonialreich und Australien diente. Australien fühlt sich daher von der Entwicklung zunächst am meisten betroffen. Das Gefühl der Isolierung hat die australische Regierung zum Bündnis mit den USA. bewogen, da sie von England keine Hilfe mehr erhoffte. Aber auch die Aussichten auf eine schnelle und wirksame Unterstützung durch Amerika stehen auf schwachen Füßen, nachdem die USA. nicht einmal ihren eigenen Besitz auf den Philippinen haben halten können. Australien beginnt sich daher noch den jüngsten Meldungen in einer Art Verzweiflungsaktion auf die Selbsthilfe umzustellen. Alle Männer vom Jünglings- bis zum Greisenalter sind zum Waffendienst aufgerufen und viel zu spät beginnt man mit dem Ausbau der wenigen Stützpunkte an der australischen Küste.

Port Darwin — Stützpunkt ohne Docks.

Der wichtigste und zugleich auch gefährdetste Hafen ist Port Darwin an der Nordküste Australiens. Seit 1936 ist Port Darwin mit seinen kaum 5 000 Einwohnern zum Flottenstützpunkt ausgebaut worden. Es stellte gewissermaßen den südlichen Eckpfeiler der seestrategischen Stellung Britanniens im Westpazifik, die durch die Stützpunkte Hongkong, Singapur und Port Darwin gebildet wurde, dar. Jetzt ist Port Darwin die letzte Zuflucht der amerikanischen Flotte, die sich den Hafen zum Stützpunkt ausbedungen hat,

Im Taumel der Katastrophenpolitik

Der Londoner Nachrichtendienst feiert Cripps' Einzug in das Kabinett

Stockholm, 20. Februar. „Im Augenblick besteht die Forderung nach den besten Köpfen und stärksten Charakteren, die wir in England besitzen. Cripps gehört sicherlich zu diesen. Seit seiner Rückkehr aus Moskau wurde er zu einem der wichtigsten Männer im öffentlichen Leben Englands."

So feiert im Zeichen der bolschewistischen Agitation der Londoner Nachrichtendienst den Platzhalter Stalins. Da es noch allgemein in Erinnerung sein dürfte, daß Cripps — der jetzt von Churchill den Auftrag erhalten hat, ihn im Unterhaus zu repräsentieren — vor vier Jahren als Enfant terrible wegen zu großer Hinneigung zum Bolschewismus aus der Labour-Party ausgestoßen wurde, meint der Nachrichtendienst an einer anderen Stelle: „Falls jemand vor einigen Jahren vorhergesagt hätte, daß dieser rote mische Rebell der Labour-Party diese Stellung einnehmen und Führer des Unterhauses werden könnte, so würde man dem Propheten mit Spott geantwortet haben. Die Ernennung Cripps wird darum von großer Bedeutung für die politische Geschichte des Landes sein."

Die englische Presse verhält sich vorläufig noch ziemlich zurückhaltend. „Daily Expreß" richtet an die Bevölkerung den Appell, dem neuen Kabinett eine herzliche Aufnahme zu bereiten und diesem die Chance zu geben, das Land einem siegreichen Ende entgegenzuführen. Es müßten nun die USA., die Sowjetunion und China überzeugt werden, daß alle englischen Gemüter „vom Willen zu siegen, beseelt" seien.

„Times" nennt Cripps nicht nur einen der fähigsten Parlamentarier, sondern auch den Vertreter eines großen Teiles der öffentlichen Meinung. „News Chronicle" sieht in der Ernennung Cripps ein Zeichen für „noch engere Zusammenarbeit mit der Sowjetunion". „Daily Herald" erklärt vorsichtig, man könne nicht leugnen, daß die offizielle Arbeiterpartei etwas zu weit an die Seite geschoben worden sei — besonders durch den Crippsschen Neuerwerb.

Aus all diesen Stimmen geht hervor, daß Churchill persönlich mit dieser sogenannten Kabinettsumbildung einen Weg beschritten hat, der seiner abenteuerlichen Vergangenheit durchaus entspricht. Er hat schon wiederholt von der einen Seite des Hauses auf die andere hinübergewechselt. Je nach der Machtlage schloß er sich den Konservativen oder den Liberalen an. Jetzt überläßt er das Unterhaus der Führung eines Bolschewisten.

U-Boot-Offensive erst im Anfangsstadium

„Die Gefahr wächst ständig" — Besorgte USA.-Stimmen zur Atlantikschlacht

ws. Lissabon, 21. Februar. Die Angriffe deutscher U-Boote auf kriegswichtige Einrichtungen Westindiens und auf die Schiffahrt vor der west-amerikanischen Küste wurden in Washington mit einer bitteren Ernüchterung zur Kenntnis genommen. Der Zwei-Fronten-Krieg der damit der geschwächten amerikanischen Flotte aufgezwungen wurde, zerschlägt alle Pläne, die man vor dem Ausbruch des Krieges in Washington aufgestellt hatte. Noch vor wenigen Wochen hatte man dem Durchschnittsamerikaner eintreden wollen, daß die Atlantikschlacht so gut wie gewonnen sei, denn die Flotte der USA. würde die deutschen U-Boote aus den Gewässern zwischen England und Amerika vertreiben. Jetzt muß man eingestehen, daß die deutschen U-Boote eine Angriffskraft entfalten, mit der die Amerikaner und die Briten nicht gerechnet hatten und zugeben, daß die Initiative in der Atlantikschlacht voll und ganz in deutscher Hand ist.

„Der Kriegsschauplatz, auf dem am Ende der Krieg gewonnen oder verloren wird, ist der Nordatlantik", schreibt am Mittwoch der bekannte amerikanische Marineschriftsteller Fletcher Pratt in der „Daily Mail" und fährt fort: „Es kann kein Zweifel bestehen, daß die Schlacht dort gerade erst ihren Anfang genommen hat." Dieses Eingeständnis eines amerikanischen Marinesachverständigen klingt wesentlich anders als die bisherigen Phrasen Roosevelts und Churchills und das Geschwätz der Londoner und Neuyorker Propagandajuden. Fletcher Pratt verschweigt angesichts der deutschen Erfolge nicht mehr das Ausmaß der U-Boot-Gefahr, die, wie er zugibt, ständig wächst. „Die Anzeichen lassen darauf schließen", so erklärt er recht bedrückt, „daß die U-Boot-Offensive sich im Anfangsstadium befindet und in ununterbrochenem Ansteigen noch wesentlich stärker und gefährlicher werden wird."

Die großen Schwierigkeiten der Vereinigten Staaten und Großbritanniens, den Kampf gegen die deutschen U-Boote zu führen, begründet Fletcher Pratt mit dem Mangel an erfolgreichen Kampfmitteln. Die deutsche U-Boot-Offensive im Weltkrieg konnte, so stellt er fest, vor allem durch eine Verminung der Stützpunkte bekämpft werden. Das ist heute unmöglich, denn vom Eismeer bis zur spanischen Grenze ist die europäische Küste fest in deutscher Hand. Es bleibt also nur das Geleitzugsystem, das die britische und amerikanische Kriegsflotte derart überlastet, daß sie auf jede andere Aktion verzichten muß. Nach zwei Monaten Krieg müssen die Kriegsverbrecher in Washington also ihre Pläne auch im Atlantik begraben und zugeben, daß sie nicht in der Lage sind, der Ausweitung des U-Boot-Krieges Einhalt bieten zu können.

Die Aufgabe der Propagandisten

Reichsminister Dr. Goebbels gab die Parole.

Berlin, 20. Februar. Die Leiter der Reichspropagandaämter und die Reichs- und Stoßtruppredner der Partei versammelten sich am 19. und 20. Februar in Berlin zu einer Arbeitstagung. Im Mittelpunkt der Tagung stand eine propagandistische Rede des Reichsministers Dr. Goebbels. Der Minister gab den für die gesamte Propaganda der Partei und des Staates verantwortlichen Männern einen umfassenden Ueberblick über die politische und militärische Lage des Reiches. Unter Hinweis auf die besondere Wichtigkeit ihrer Tätigkeit in Deutschlands entscheidendem Schicksalskampf forderte Dr. Goebbels die Propagandisten zu stärkster Arbeit im Dienste von Volk und Staat auf. Wie in der Kampfzeit müßten sie dem deutschen Volke, das vertrauensvoll hinter seiner Führung stehe, über alle Probleme offen und nüchtern Rechenschaft ablegen und ihm darüber hinaus bei der Ueberwindung von Schwierigkeiten helfend zur Seite stehen. Optimistischer Realismus in Verbindung mit begeisterter Einsatzbereitschaft müsse die Parole des politischen Kämpfers des Führers sein und bleiben.

Eine große Anzahl führender Männer entwickelte im Rahmen der Arbeitstagung die sich in ihrem Wirkungsbereich ergebenden besonderen Probleme. So gab Reichsminister Funk einen Ueberblick über die wirtschaftliche Lage. Die Staatssekretäre Esser, Backe und Kleinmann sowie eine Reihe weiterer Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft ergriffen das Wort zu längeren Ausführungen über Fragen ihres Aufgabenkreises.

Querschnitt des Tages

Nach einem Bericht von „Tokio Asahi Schimbun" aus Schonanko beläuft sich die Zahl der von den Japanern auf Singapur gemachten Gefangenen auf 67 000, darunter befinden sich 35 000 Mann indischer Truppen.

250 Straßen Sofias werden unbenannt. Sie erhalten die Namen der Hauptstädte der Dreierpaktmächte und von bekannten deutschen, italienischen und japanischen Heerführern und großen Soldaten.

Auf Veranlassung des Reichsministers für Bewaffnung und Munition hat der Reichsführer SS zwei Betriebsführer eines Rüstungsbetriebes in ein Konzentrationslager eingeliefert, weil sie für die Rüstung bestimmte Arbeitskräfte ihres Betriebes längere Zeit für Arbeiten in ihrem Haushalt verwandt und dadurch den vordringlichen Rüstungsarbeiten entzogen hatten.

Die kanadische Regierung muß den Verlust der kanadischen Korvette „Spikenard" bekanntgeben. Von der aus 60 Mann bestehenden Besatzung sind 57 ertrunken. Der Verlust des Schiffes, das im Geleitdienst stand, sei, wie die kanadische Regierung lakonisch mitteilt, auf Feindeinwirkung zurückzuführen.

Die Notierungen australischer Wertpapiere wurden am Freitag an den Börsen von Wellington und Auckland eingestellt.

Bei einem mit großem Erfolg durchgeführten japanischen Luftangriff auf den Flugplatz Buitenzorg, südlich von Batavia, wurden 27 feindliche Maschinen abgeschossen oder am Boden zerstört.

Japaner auf Timor gelandet

Großangriff japanischer Bomber auf die Festung Port Darwin

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Dr. H. G. **Berlin**, 21. Februar. Am Freitag ergab sich um Mitternacht folgende militärische Lage auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz:

1. **Der Angriff auf Java:** Der Flugplatz von Buitenzorg südostwärts von Batavia auf Java wurde angegriffen. 19 feindliche Flugzeuge wurden zerstört, im ganzen über Java 46 Maschinen vernichtet.

2. **Landung auf Timor:** Japanische Truppen sind unter dem Schutz von Flotteneinheiten in den ersten Morgenstunden des Freitags an der Küste des niederländischen Teiles von Timor, östlich der Hauptstadt Köpang, gelandet. Köpang wurde besetzt, ebenso Dilly, die Hauptstadt von Portugiesisch-Timor.

In einer amtlichen Erklärung hierzu heißt es: Die japanische Regierung sei bereit, die gebietsmäßige Unversehrtheit von Portugiesisch-Timor zuzusichern und bei Erreichung des bei der Selbstverteidigung gesteckten Zieles die japanischen Streitkräfte zurückzuziehen, wenn die portugiesische Regierung ihre neutrale Haltung aufrechterhalte. Japan verfolge gegenüber Portugal keinerlei feindliche Absicht.

Die neue japanische Aktion auf Timor zeigt das Schicksal Australiens an, erklärt hierzu „Nitschi Nitschi". Die neuen, durch die japanischen Landungen auf Timor errungenen Stellungen liegen nur 600 km von Port Darwin entfernt. Angesichts der viel größeren Entfernungen, die von japanischen Streitkräften bei ihren bisherigen Operationen im Südwestpazifik bereits überwunden worden sind, sind diese 600 km für die japanische Wehrmacht kein großes Hindernis mehr.

Timor ist die größte der Kleinen Sunda-Inseln des malaiischen Archipels und hat etwa eine Million Einwohner. Ausfuhr von Kaffee, Sandelholz, Wachs und Schildpatt. Der westliche Teil gehört zu Niederländisch-Indien. Der nordöstliche ist portugiesisch.

3. **Kriegsschauplatz Australien:** Bei einem Großluftangriff auf Australiens größte Flotten- und Luftbasis Port Darwin schossen die Japaner 26 feindliche Flugzeuge ab, versenkten einen Kreuzer, zwei Zerstörer, einen Tanker, einen U-Boot-Jäger, neun Transporter und beschädigten einen zweiten Zerstörer schwer. Die Hafenanlagen wurden stark beschädigt, ebenso Flugzeughallen und Kasernen; die Japaner verloren zwei Flugzeuge Der Feind wurde völlig überrascht.

Der Großangriff aus der Luft auf Port Darwin ist um so bedeutungsvoller als es sich bei den vernichteten 26 Flugzeugen um die gesamten hier stationierten Maschinen handelt. Die Bombenangriffe haben in London schwere Befürchtungen hervorgerufen. Mit einer japanischen Landung würde das Empire nicht nur einen Stützpunkt verlieren, sondern Port Darwin sei auch der „letzte Riegel" für die Verbindungen zwischen dem Stillen und dem Indischen Ozean durch den ostindischen Archipel. Es sei daher leicht möglich, daß sich die Japaner auf diesem isolierten Punkt festsetzen würden, um die Transporte zu zwingen, den langen Seeweg südlich des australischen Kontinents zu wählen.

Feindliche Ausbruchsversuche gescheitert

Eiserne deutsche Abwehr — Wieder 39 Feindflugzeuge vernichtet.

Aus dem Führerhauptquartier, 20 Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten hatte der Feind bei erfolglosen Angriffen wiederum hohe blutige Verluste. Im mittleren Frontabschnitt scheiterten erneute Ausbruchsversuche der eingeschlossenen feindlichen Kräftegruppe.

In den Kämpfen am 18. und 19. Februar wurden 79 feindliche Panzer vernichtet oder erbeutet. Die sowjetische Luftwaffe verlor gestern 39 Flugzeuge. Vier eigene Flugzeuge werden vermißt.

In Nordafrika keine größeren Kampfhandlungen. Deutsche Kampffliegerkräfte griffen trotz schwieriger Wetterlage motorisierte britische Abteilungen in der östlichen Cyrenaika erfolgreich an.

Einzelne britische Bomber flogen in der vergangenen Nacht mit geringer Eindringtiefe nach Westdeutschland ein.

80 Kilometer von der Burmastraße

Erbitterte Kämpfe im Gange.

rd. **Stockholm**, 21. Februar. An der Bilin-Front in Burma rasen seit zwei Tagen heftige Kämpfe. Nachdem japanische Abteilungen den Fluß überschritten haben, befinden sie sich weniger als 80 Kilometer von der Burma-Straße entfernt. Nachdem die Kämpfe eine Woche lang im Dschungel stattfanden, befänden sich die japanischen Truppen jetzt auf offenen Reisfeldern.

Ein Regierungssprecher in Tschungking erklärte, daß die von den chinesischen Streitkräften eingeleiteten Operationen gegen Nordthailand den Druck im südlichen Burma erleichtern sollten. In London wird die Einnahme der Stadt Bilin durch die japanischen Truppen noch nicht eingestanden.

Seeangriff gegen Rangun befürchtet

rd. Stockholm, 21. Februar. Japanische Kriegsfahrzeuge befinden sich, nach einer in London eingetroffenen Meldung aus Kalkutta, in der Bengalischen Bucht, so daß man einen Angriff gegen Rangun von der See her befürchte. Die Tatsache, daß der Hafen bereits völlig geschlossen und vermint wurde, läßt erkennen, daß die englischen Militärbehörden die Gefahr für beträchtlich halten.

im Westpazifik geworden. Aber die australische Seefestung ist kein Singapur. Es befinden sich hier weder betonierte Kasemmatten noch schwere Geschützstellungen. Das wichtigste an Port Darwin ist sein ausgezeichneter Flughafen, sein größter Nachteil aber das Fehlen der großen Docks zur Reparatur von Schlachtschiffen. Der Hafen könnte also ebenso wenig wie das niederländische Surabaja auf Java, selbst wenn es noch eine angelsächsische Schlachtflotte im Pazifik geben würde, als ausreichender Stützpunkt angesehen werden. Nach dem Ausfall von Hongkong, Singapur und Manila sind überhaupt die nächsten der englischen oder amerikanischen Flotte zur Verfügung stehenden Häfen mit Dockanlagen für große Einheiten Durban an der südafrikanischen Küste, bzw. Kapstadt und Pearl Harbour auf Hawaii, Tausende von Seemeilen von dem zu schützenden Gebiet entfernt.

Australiens „Burmastraße".

Nach Lage der Dinge muß Port Darwin also ausschließlich von Land her verteidigt werden. Hier erweist sich der mangelhafte Ausbau des australischen Verkehrsnetzes als größter Hemmschuh. Port Darwin besitzt keinerlei direkte Eisenbahnverbindungen mit irgend einem anderen Punkt Australiens. Eine kurze Stichbahn endet in der Wüste. Der gesamte Nachschub für die Verteidigung Port Darwins muß auf einer einzigen Autostraße, die den Endpunkt der genannten Stichbahn über tausend Kilometer mit dem südaustralischen Bahnnetz verbindet, herangeschafft werden. Diese Autobahn durch die Wüste ist in aller Eile gebaut und erst vor einem Jahre in Betrieb genommen worden. Man hat sie die „Burma-Straße Australiens" genannt. Aehnlich verhält es sich übrigens mit anderen wichtigen Punkten der australischen Küste. Dem australischen Eisenbahnnetz fehlen die Querverbindungen und das Schwergewicht des Verkehrs lag bisher auf der Küstenschiffahrt. Der Verlust der Seeherrschaft kann daher verhängnisvolle Folgen für die Verteidigung Australiens haben. Industriell ist Australien nicht ausreichend gerüstet. Es besitzt Erz- und Kohlenlager, die aber nur unvollkommen erschlossen sind. Die Rohstahlerzeugung erreichte 1939 zwar die Höhe von 1,2 Millionen Tonnen, doch mußte Australien erhebliche Rohstahl-Verschiffungen an England vornehmen, so daß sie dem Ausbau der Wehrindustrie des Landes nicht zugutekamen. Die Agrarproduktion reicht zur Eigenversorgung, an Weizen hat Australien Ueberfluß. Dagegen hat der Tonnageschwund zu einem fühlbaren Mangel an wichtigen Einfuhrwaren wie Tabak, Holz, Seide und Baumwolle geführt. Ein weiterer Ausbau der Industrie dürfte jedoch in dem dünn besiedelten Land (7 Mill. auf 7,7 Mill. Quadratkilometer) an dem Mangel an Arbeitskräften, vor allem Spezialisten, scheitern.

Jeder vierte Mann unter den Waffen.

Die australische Armee zählte zu Beginn des Krieges 100 000 Mann, wovon 20 000 zur Verwendung außerhalb der Heimat bestimmt waren. Inzwischen hat Australien genau so wie im Weltkrieg große Blutopfer auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen, in Afrika, Griechenland, auf Kreta und bei Singapur gebracht. Im Sinne der englischen Kriegspolitik wurde die australische Armee in den letzten Jahren weiter ausgebaut. Nach der Kreta-Katastrophe erklärte der damalige Ministerpräsident Menzies, daß 400 000 Australier, das heißt jeder vierte Mann, unter den Waffen ständen. Bis zum 1. 6. 1942 sollte die Zahl der Armee auf 600 000 Mann erhöht werden. Die australische Luftwaffe sollte bis 1942 1700 Flugzeuge mit 60 000 Mann Fliegertruppen zählen. Die australische Marine verfügt nur über einige Kreuzer und leichte Seestreitkräfte, die im Kampf gegen die japanische Flotte überhaupt nicht ins Gewicht fallen. Das Fehlen der Seeherrschaft ist somit der schwächste Punkt der australischen Verteidigung.

500 000 Inder für England verblutet.

Nach der Vernichtung der niederländisch-indischen Flotte in der Schlacht bei Java dürfte die Verteidigungskraft Niederländisch-Indiens für die britische Rechnung kaum mehr ins Gewicht fallen. Bis zum 10. Mai 1940 zählte die niederländisch-indische „Armee" 1062 Offiziere und 31 400 Mannschaften. Bei Heranziehung aller Reserven konnte sie auf schätzungsweise nicht höher als 100 000 Mann veranschlagt werden. Ein großer Teil ist in den Kämpfen um Borneo, Celebes und Sumatra bereits geschlagen und vernichtet. Nennenswerte britische Streitkräfte aber dürften sich nicht von Singapur nach Sumatra oder Java gerettet haben. So bleibt England als zweites Wehrreservoir im Raume des Indischen Ozeans im wesentlichen noch sein indischer Besitz. Im Weltkriege stellte Indien 1 Million Mann, wovon über 50 Prozent für England verbluteten. Vor Ausbruch des jetzigen Krieges zählte die reguläre, rein britische Armee in Indien 65 000 Mann, die anglo-indischen Truppen 165 000 Mann, bei Einrechnung der Polizeiformationen und der Soldaten der Fürstenstaaten insgesamt rund 300 000 Mann. Vor kurzem meldete die „Times", daß heute angeblich wieder eine Million Inder unter den Waffen stehen, davon sind aber rund 300 000 außerhalb Indiens, in Afrika und im Orient eingesetzt. In Hongkong und Singapur mußten indische Truppen nach schweren Verlusten kapitulieren und wanderten in die Gefangenschaft. Ueber die indische Luftwaffe ist nicht mehr bekannt, als daß sie nach englischen Behauptungen „immer mächtiger" wurde. Die indische Kriegsmarine besteht aus ganzen 5 Kanonenbooten und einigen Bewachungsfahrzeugen, d. h. genau so wie Australien ist Indien bei seiner Verteidigung auf die Mithilfe der britischen Flotte angewiesen. Die indischen Häfen Colombo auf Ceylon, Kalkutta und Bombay besitzen also lediglich Dockanlagen für Kreuzer. Indiens Rüstungsindustrie genügt nach englischen Angaben nicht den Anforderungen.

Verbindung zwischen Indien und China?

Die unter Terror und Zwangsmaßnahmen ausgehobene indische Armee ist in ihrem Kampfwert den australischen Truppen nicht gleichzusetzen. In Anbetracht der gewaltigen Bevölkerungszahlen Indiens und des riesigen Raums, in dem England ständig mit Unruheherden rechnen muß, ist ihre Einsatzfähigkeit beschränkt. Die Schwäche der britischen Stellung ergibt sich auch aus der Tatsache, daß für die Verteidigung von Burma chinesische Truppen von der Tschungking-Regierung ausgeborgt werden mußten. Die Verbindung zwischen Indien und Tschungking-China spielt im britischen Programm eine neue Rolle, wobei die Sicherung der Versorgung für Tschiangkaischek so wichtig zu sein scheint, wie für England die moralische Wirkung dieser Verbindung in Indien selbst. Nach der Abschneidung der Burma-Straße durch die Japaner dürften jedoch beide vor einer schwer zu lösenden Aufgabe stehen. Sobald Japan seine Flagge in Rangun gehißt hat, liegt zwischen Indien und China das höchste Gebirge der Welt und alle Pläne über neue Straßenbauten zur Ueberwindung der Himalaya-Pässe bleiben hypothetisch angesichts der Dringlichkeit des Problems. Japan läßt seinen Gegnern keine Zeit mehr zu interessanten Experimenten.

W. Klietsch.

Stefan von Horthy

Ungarns neuer Reichsverweser-Stellvertreter.

Berlin, 20. Februar. Wie bereits gemeldet, wurde am Donnerstag von beiden Häusern des ungarischen Reichstags Stefan von Horthy durch Zuruf zum Reichsverweser-Stellvertreter gewählt.

Stefan von Horthy ist der älteste Sohn des Reichsverwesers Nikolaus Horthy, dessen staatsmännisches Geschick und kluge politische Führung Ungarn mit in die Reihe der europäischen Ordnungsstaaten stellte. Der neue stellvertretende Reichsverweser Stefan von Horthy wurde 1904 in Pola geboren und bestand an der Universität Budapest seine Ingenieurprüfung. Nachdem er den Posten eines Direktors bei den staatlichen Stahlwerken innegehabt hatte, wurde er 1940 Präsident der ungarischen Eisenbahnen, wobei er seine Fähigkeiten als Organisator und Sachverständiger auf diesem Gebiet unter Beweis stellen konnte. 1940 trat er in das Oberhaus ein und bekam 1941 den Titel eines Unterstaatssekretärs.

Westfalenschneid siegt gegen Uebermacht

Mit einem Zug feindliche Marschkolonnen in Stärke von drei Kompanien angegriffen — 250 Gefangene eingebracht, darunter einen Regimentskommandeur

Berlin, 20. Februar. Bei den harten winterlichen Kämpfen an der Ostfront zeichnete sich ein Feldwebel in einem westfälischen Schützenregiment durch besonderen Schneid aus. Als seine Kompanie zu einem Sonderunternehmen eingesetzt war, erhielt der Feldwebel den Befehl, mit seinem Zug die rechte Flanke zu sichern. Nach kurzem Kampf mit sowjetischen Spähtrupps stieß der Feldwebel auf eine feindliche Marschkolonne in Stärke von drei Kompanien. Trotz der zahlenmäßigen Ueberlegenheit der Bolschewisten griff der Feldwebel mit seinem Zug an. Mutig vorwärtsstürmend brachten unsere Schützen den Feind in Verwirrung, so daß sich nach kurzem hartem Kampf 205 Bolschewisten ergaben. Unter den Gefangenen, die nach rückwärts gebracht wurden, befanden sich auch ein Regimentskommandeur und acht weitere Offiziere. Ueber 100 tote Bolschewisten blieben auf dem Kampffeld liegen.

Beispiel letzten soldatischen Einsatzes.

Ein hervorragendes Beispiel letzten soldatischen Einsatzes gab ein Unteroffizier eines ostpreußischen Infanterieregiments. An einem der letzten Januartage versuchten die Sowjets an der Front dieses Regiments einen Einbruch in den Einschließungsring um Leningrad. Eine ganze feindliche Kompanie stürmte gegen den Maschinengewehrposten des Unteroffiziers und wenige Infanteristen an. Trotz der sowjetischen Uebermacht hielt sich der Unteroffizier mit seinen Mannschaften, die er durch sein Beispiel zusammenhielt, in der Stellung und wehrte alle Angriffe ab. Obwohl schwer verwundet, bediente er das Maschinengewehr selbst, bis Unterstützung herankam. Der Unteroffizier sorgte dann noch für die Weitergabe wichtiger Meldungen. Kurz darauf starb er an seiner schweren Verwundung. Vor seinem Maschinengewehr zählte man nach Abschluß der Kämpfe 44 tote Bolschewisten.

Vernichtungskämpfe in vollem Gange.

Die Vernichtung abgeschnittener und eingekesselter Kräfte im mittleren Teil der Ostfront nahm auch am 18. Februar ihren Fortgang. So wurden in einem Kessel die seit mehreren Tagen von unseren Truppen eingeschlossenen Bolschewisten durch konzentrischen Angriff auf engstem Raum weiter zusammengedrängt. Im Morgengrauen des 18. Februar versuchte der Gegner mit etwa 3 000 Mann noch einmal einen verzweifelten Ausbruch. Das schwere deutsche Abwehrfeuer zerschlug die Absichten des Feindes, so daß die in vollstem Gange befindliche Vernichtung weiter vorschreitet. Diese zähen Kämpfe werden von den deutschen Luftstreitkräften wirkungsvoll unterstützt. Die blutigen Verluste des Feindes sind sehr hoch.

Der Gegner versuchte am 18. Februar die deutschen örtlichen Angriffe im südlichen Teil des Südabschnittes der Ostfront durch heftigen Widerstand und Gegenangriffe aufzuhalten. Die Kämpfe dauerten bis in die Dunkelheit. Die deutschen Truppen brachen den feindlichen Widerstand und wiesen sämtliche Gegenangriffe mit Erfolg ab. Durch diese Kampfhandlungen gewannen sie weiter an Boden. Am Abend des 18. Februar hatten sie ein wichtiges Höhengelände und mehrere Ortschaften genommen. Die Massenangriffe kosteten dem Feinde allein an einer Stelle über 1 000 Tote. Es wurden 150 Gefangene gemacht sowie mehrere Geschütze und zahlreiche Infanteriewaffen erbeutet.

Bilder künden von Japans Sieg

Die ersten Bildberichte von den Kämpfen um Schonanko

Tokio, 20. Februar. Aus Schonanko liegen nunmehr in Tokio ausführliche Bildberichte vor, die mehr als alle mündlichen oder schriftlichen Schilderungen in beeindruckender Weise die Kämpfe zeigen, wie sie sich in sieben Tagen schwersten Ringens um die Inselfestung Schonanko (Singapur) bis zur britischen Kapitulation abspielten. Die gesamte Presse wird heute von diesen Bildberichten ihrer PK.-Männer beherrscht, welche die Heimatfront dieses große Geschehen plastisch miterleben lassen.

Als Großaufnahme bringen alle Blätter zunächst die im Bilde festgehaltene geschichtlich denkwürdige Stunde, in der die Engländer in einer kleinen Fabrik der Fordwerke bei Bukit Tima die Bedingungen der Kapitulation entgegennehmen mußten und die erste Zusammenkunft zwischen dem japanischen Oberbefehlshaber, Generalleutnant Yamashita, und seinem englischen Gegner, Generalleutnant Percival, stattfand. Links sieht man Yamashita mit seinem Stabe, wie er gerade Percival die Bedingungen der Kapitulation bekanntgibt. Die Züge des japanischen Oberbefehlshabers spiegeln die eiserne Entschlossenheit und Größe dieser Stunde wider. Gegenüber steht Percival, die Hände aufgestützt auf den Tisch, mit niedergeschlagenen Augen. Sein Gesicht zeigt die Spuren schwersten Kampfes und größter Uebermüdung. So nimmt er die Forderungen Yamashitas entgegen.

Neben diesen geschichtlichen Bilddokumenten bringen die Blätter zahlreiche eindrucksvolle Aufnahmen von Schonanko (Singapur), welche die ungeheure Härte des Kampfes ahnen lassen. Zunächst sieht man das Panorama der Inselfestung. Man sieht die zahlreichen Grünanlagen um die Stadt, dazwischen eingestreut die Villenviertel, im Hintergrund die Hafenanlagen und davor die großen Verwaltungsgebäude und Hotels. Alles ist überlagert von unzähligen Rauchwolken, die die Insel mit einem Schleier überziehen. Auf dem Gebäude im Vordergrund ziehen japanische Soldaten gerade das Sonnenbanner auf. Die ersten Tankeinheiten durchfahren die Stadt, während man in den Straßen bereits kleinere Formationen Infanterie sehen kann. Auf anderen Bildern bemerkt man die mit Sack und Pack ins Internierungslager nach dem Fort Changi abziehenden Engländer, Australier und Inder. Auf ihren Gesichtern liegt teilweise die Freude der glücklich überstandenen Kriegsschrecken. Riesige Krater lassen die ungeheure Wucht der japanischen Bombenangriffe erkennen. Welche Auswirkungen gerade diese Angriffe der japanischen Stukas hatten, zeigt aber am besten das Bild von dem versenkten großen Schwimmdock. Nur noch einige Krane und andere wenige Einrichtungen ragen aus dem Wasser heraus. Die ungeheuren Ausmaße dieses „größten Schwimmdocks der Welt" kann man sich besonders gut vorstellen, wenn man im Vergleich hierzu die Fabrikanlagen auf dem Lande im Hintergrunde des Bildes heranzieht, die gegen dieses Dock fast unscheinbar klein wirken. Wieder auf einem anderen Bild kann man die ersten japanischen Einheiten erkennen, wie sie in überschäumender Freude nach der Besetzung des Empiredocks ihren Sieg feiern, während noch dicke, schwarze Rauchschwaden über dem gesamten Hafengebiet lagern.

Die „Verantwortlichen" attackieren Vichy

Fortgang des Riom-Prozesses — „Daladier tat alles für den Krieg!"

jb. **Riom**, 21. Februar. Der am Donnerstag plötzlich unterbrochene Riom-Prozeß wurde am Freitag wieder fortgesetzt. Der Verteidiger Daladiers polemisierte damit, daß die ersten Dekrete der Regierung in Vichy eine Untersuchung darüber anordneten, wer für die Ueberführung vom Frieden in den Krieg verantwortlich sei. Jetzt aber drehe sich dieser Prozeß einzig um die Anschuldigung, der Krieg sei nicht hinreichend vorbereitet gewesen. Daladier habe wirklich alles getan, um den Krieg ausreichend vorzubereiten. Jedoch müsse er darauf hinweisen, daß vor der Uebernahme des Kriegsministeriums durch Daladier die Kriegsvorbereitung völlig ungenügend gewesen sei. Indessen stehe nach dem jetzigen Gesetz die Zeit vor 1936 überhaupt nicht zur Diskussion. Gegen die Untersuchung der eigentlichen Kriegführung hätten die Dekrete der Vichy-Regierung einen Riegel vorgeschoben. Im Zuge dieser Feststellungen kam der Verteidiger dermaßen in Schwung, daß er von „Manipulationen" der Regierung und des Gerichtshofes sprach. Bei dem Wort „Manipulationen" griff der Gerichtspräsident Caous zum ersten Male ein und verlangte die Streichung dieses einzigen Wortes. Der Verteidiger setzte bereitwillig an seine Stelle das Wort „Unterdrückung".

Einer der Verteidiger Blums setzte die Angriffe gegen die französischen Militärs fort. Er warf ferner dem Gerichtshof vor, daß er selbst den Prozeß nicht habe führen wollen. „Wie können Sie einen Prozeß unternehmen, den Sie nicht führen wollen und können?"

Im Verlauf des zweiten Verhandlungstages versicherte Léon Blum, daß er auch als Volksfrontführer alles getan habe, um die militärische Aufrüstung Frankreichs für einen Krieg gegen Deutschland vorzubreiten. Die von ihm geführte Volksfront habe den Krieg nicht nur materiell, sondern auch moralisch und zwar systematisch vorbereitet. Seiner Meinung nach, so erklärte Blum, hätte der Krieg von 1933 ab und zwar von dem Tage an, da Adolf Hitler an die Macht gekommen sei, systematisch vorbereitet werden müssen. Diese Schuld, den Krieg nicht damals schon vorbereitet zu haben, falle auf Doumergue und vor allem auf den damaligen Kriegsminister Pétain. Der Prozeß finde statt, weil diese damals beabsichtigte Rüstung nicht in vollem Umfange durchgeführt worden sei. Diese Rüstung sei auch deshalb notwendig gewesen, weil im gleichen Jahre Deutschland die Rheinlandbesetzung durchgeführt habe. Gewiß seien auch Generäle schuldig, aber das von Marschall Pétain erlassene Gesetz wolle nur Minister haftbar machen, weil diese die Vorgesetzten der Generäle seien. Als einziger sitze auf der Anklagebank nur General Gamelin, denn dieser sei als Generalissimus der französischen Armee selbständig und keinem Minister unterstellt gewesen.

Als Göring den Kadettenrock trug

Geburtstagsplauderei mit dem früheren Kompaniechef des Reichsmarschalls

Am heutigen Tage wird der in Berlin lebende Generalmajor Richard v. Keiser 75 Jahre alt, der im Verlaufe einer erfolgreichen militärischen Laufbahn u. a. auch Kompaniechef des jetzigen Reichsmarschalls Hermann Göring in der Hauptkadettenanstalt Groß-Lichterfelde war.

rd. **Berlin**, 21. Februar.

„Ich hatte schon damals die Auffassung, daß eine große Zukunft auf ihn wartete", sagte uns der weißhaarige, rüstige General und holte ein Photo aus der Schatulle, das den jetzigen Reichsmarschall Hermann Göring im blauen, hochgeschlossenen Rock der Lichterfelder Kadetten zeigt, „er war ein sehr guter Kadett mit ausgeprägtem eigenem Willen, überdurchschnittlicher Intelligenz und rednerischem Schwung. Was mir aber schon damals am besten an ihm gefiel, war die vorbildliche Kameradschaft, die er pflegte und die ihm bereits im Kadettenkorps zu einer freiwillig angetragenen Führerstellung verhalf."

Es war in den Jahren 1910 bis 1912, als Hermann Göring in der 1. Kompanie der Lichterfelder Kadetten sich auf den Offiziersberuf vorbereitete. Mit der besten Note ausgezeichnet, mit dem Lob des Kaisers, zog er am Schluß des Examens die neue Leutnantsuniform an, und der stolze Vater schenkte ihm 1 000 Mark. Der Drang, die Welt zu sehen, deren Schönheit und Weite er hinter den vielgeteilten Fenstern des Klassenzimmers jubelnd ahnte, war so mächtig, daß er kurz entschlossen den väterlichen Chauffeur Sepp Rusch zu einer Reise nach Italien mitnahm. „Geld, das man nicht unbedingt zum Leben braucht", verantwortete er militärisch knapp die Fahrt über den Brenner vor seinem Vater, „ist immer zur Freude da. Ich teile sie mit Sepp Rusch und hoffe sehr, du wirst damit einverstanden sein — —"

Lachend nickt der greise General, der vor 30 Jahren als Hauptmann die militärische Erziehung des Reichsmarschalls leitete. „Ja — er kraxelte schon damals viel in seinen geliebten bayerischen Bergen, wenn sich die Tore der Kadettenanstalt in den großen Ferien schossen. Ich hatte es als Kompaniechef — als Vater der Kompanie darf ich wohl sagen — nicht immer leicht mit den mir anvertrauten Kadetten, aber ich muß sagen, daß mir von Streichen des jungen Göring, die nachträglich so fleißig aus den Federn der Biographen flossen, nichts bekannt ist, obwohl die Lichterfelder Hauptkadettenanstalt natürlich kein Baby-Heim war, sondern den Geist einer frischen, zupackenden Generation atmete, die später einmal Geschichte schreiben sollte. Der Marschall hat ja selbst über seine Kadettenzeit gesagt: es war eine harte, aber gute Schule, wie man sie jedem Jungen wünschen kann. Die militärische Erziehung zu Mut, Tatkraft Pflichtgefühl und Mannestreue ist auch mit die Vorschule gewesen für meine Arbeit in der NSDAP."

„Vielleicht interessiert es Sie auch", fuhr General v. Keiser fort und holte eine silberne Zigarettendose vom braun gebeizten Wandbrett seines schlichten Heims, „daß zu der gleichen Zeit, als der junge Göring in Lichterfelde seinen letzten militärischen Schliff erhielt, zehn kleine Siamesen im blauen Tuch der Kadetten steckten. Sie überreichten mir am Schluß der Lichterfelder Ausbildungszeit diese Dose als Abschiedsgeschenk, und jener hier", die Finger des Generals wiesen auf den eingravierten Namenszug ‚Vott', „ist kein anderer als der thailändische Premierminister Songgram. Es waren ungewöhnlich begabte junge Menschen, die in Deutschland das Waffenhandwerk erlernen wollten und sich später ausnahmslos bewährten im Dienste ihres aufgeschlossenen, jetzt an der Seite Japans für eine ostasiatische Neuordnung kämpfenden Landes — —."

E. W.

Churchill würgt wieder die Kritik ab

(Fortsetzung von Seite 1)

lains, Kabinett Churchill) 3. Oktober 1940, 28. Dezember 1940 (Eden Außenminister), 8. Februar 1941, 2. Mai 1941, 29. Juni 1941 (Beaverbrook Versorgungsminister für östliche Angelegenheiten) und 4. Februar 1942 (Lord Beaverbrook Produktionsminister). Wenn man sich diese Liste durchsieht und sich daran erinnert, daß nach der Meinung der englischen Presse jedesmal das Wohl und Wehe des Empire abhängig gewesen sei von diesen Männern, so muß man sich fragen, wie es überhaupt möglich war, daß Churchill dieses Spiel ganze elfmal wiederholen und elfmal das britische Volk dermaßen hinters Licht führen konnte. Alle diese Kabinettsumbildungen hatten für Churchill nur den einen Zweck, sich vor jeder Verantwortung zu drükken und für die kommenden schweren Tage immer ein oder zwei Männer bereit zu haben, die er opfern konnte, um nicht selbst zu stürzen.

Allmählich aber scheint es, daß dieses Spiel nicht endlos wiederholt werden kann. Im ganzen gesehen, ist diese zwölfte Kabinettsumbildung während des Krieges ein sehr schwerwiegender Beweis für die abnehmende politische Spannkraft Englands. Der geradezu sensationelle „Vormarsch" des parteilosen Sir Stafford Cripps im Laufe eines halben Jahres vom ehemaligen Botschafter in Moskau zum Leiter des englischen Unterhauses charakterisiert diesen Tatbestand und bedeutet einen völligen Bruch mit der britischen Parteitradition. „Times" gibt Cripps die seltene Ehre, seine Photographie auf der wichtigsten Seite des Blattes erscheinen zu lassen, auf der bisher Photos überhaupt nicht veröffentlicht wurden. Das Londoner Blatt meint dann, endlich besitze England ein richtiges Kriegskabinett und keinen Debattierklub.

Es bleibt abzuwarten, wie sich das neue Kabinett bewähren wird. Die Schwierigkeiten einer Zusammenarbeit sind bei der merkwürdigen Zusammensetzung der Regierung nicht zu übersehen. Von Cripps erzählt man sich übrigens, daß er als junger Mann den „Club der Schaumbläser" ins Leben gerufen habe, eine Vereinigung von jungen Leuten, die sich verpflichten mußten, im Restaurant den Schaum vom Bier zu blasen. Glücklicherweise entpuppt sich Cripps, nach dessen Rückkehr nach London die bolschewistische Agitation in England rapide gestiegen, auch als politischer Schaumbläser. Seine Gedanken über „Berlin als Zentrum des europäischen Bolschewismus" sind jedenfalls Schaumblasen, wie man sie so dick auf keinem Bierglas finden kann.

Trotz schlechten Wetters im Angriff

Englische Kraftfahrzeuge auf der Via Balbia mit Bomben belegt.

Rom, 20. Februar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

An der Cyrenaika-Front nichts von Bedeutung.

Die ungewöhnlich schlechten Witterungsverhältnisse im Mittelmeerbecken beschränkten noch mehr die Tätigkeit der Luftwaffe. Auf der Via Balbia wurden feindliche, auf Fahrt befindliche Kraftfahrzeuge von deutschen Bombern wirksam angegriffen.

Die britische Admiralität bedauert . . .

Versenkung des Zerstörers „Gurkha" zugegeben.

Berlin, 20. Februar. Der britische Zerstörer „Gurkha" ist, wie die britische Admiralität bekanntgibt, versenkt worden. Man habe die nächsten Angehörigen benachrichtigt.

Es handelt sich bei diesem Zerstörer um das zweite Schiff, das den Namen „Gurkha" trägt. Der erste Zerstörer „Gurkha" wurde am 11. April 1940 im Verlauf des Norwegen-Feldzuges versenkt. Er gehörte zur „Tribal"-Klasse, derselben Klasse, der auch der vor wenigen Tagen versenkte Zerstörer „Matabele" angehörte. Die erste „Gurkha" war erst 1937 in Dienst gestellt worden und besaß eine Wasserverdrängung von 2 400 Tonnen Höchstverdrängung. Der jetzt versenkte Zerstörer gleichen Namens war ebenfalls ein ganz neues und modern ausgerüstetes Schiff.

Ganz im Sinne Moskaus

Cripps als Herr in Westminster.

Stockholm, 20. Februar. Die Berufung von Sir Stafford Cripps ins Kriegskabinett werde in Washington mit Befriedigung aufgenommen, schreibt „New York Times". Die Berufung, so unterstreicht das Blatt nachdrücklich, stehe im Zusammenhang mit der Forderung Moskaus, daß die Sowjetunion nach dem Kriege in Europa volle Freiheit erhalten solle.

Auch in den USA. hat man also richtig verstanden, was es bedeutet, wenn Churchill den Bolschewisten Cripps in das Kriegskabinett beruft und ihn als Führer des Unterhauses zum Herrn in Westminster ernennt. Die Macht, die Cripps damit unter dem Druck der „schleichenden Krise" von Churchill gegeben wird, ist das Faustpfand Stalins. Als Statthalter des Kremigewaltigen sitzt Cripps fortan im Unterhaus und regelt das britische Staatswesen im Sinne Moskaus.

Die Auswirkungen auf England liegen auf der Hand. Daß der Schacher um die Auslieferung ganz Europas vereitelt wird, dafür sorgt die Wehrmacht Deutschlands und seiner Verbündeten. England aber treibt unter dem Kommando des Statthalters Stalins, Sir Stafford Cripps, mit vollen Segeln dem Bolschwismus entgegen. Schneller als sich's London träumen ließ, geht das Wort des Führers seiner Erfüllung entgegen: „Ueber Deutschland kommt der Bolschewismus nicht. Aber ob er nicht England trifft, das ist eine Frage . . . .".

Dafür haben die USA. kein Geld

Das reichste Land der Welt läßt seine Arbeitslosen hungern.

Berlin, 20. Februar. Die durch den von Roosevelt heraufbeschworenen Krieg notwendig gewordene Umwandlung der Privatindustrien in Rüstungswerke hat ein erhebliches Ansteigen der Arbeitslosenzahlen in den Vereinigten Staaten zur Folge gehabt. Ein im Abgeordnetenhaus eingebrachter Antrag, der die Bewilligung von 300 Millionen Dollar für die Unterstützung der durch die Umstellung arbeitslos gewordenen Arbeiter vorsah, wurde am Donnerstag, wie aus Washington in Genf eingetroffene Nachrichten besagen, abgelehnt. In der Vollsitzung des Senats wurde ferner mit überwältigender Mehrheit der viel diskutierte Pensionierungsplan abgelehnt, und auch der Antrag des Senators Downsey zurückgewiesen, der eine monatliche kleine Pension für alle Bedürftigen über 60 Jahre vorsah.

Diese Einstellung der „Repräsentanten" des USA.-Volkes wirft ein bezeichnendes Licht auf die sozialen Zustände in den Vereinigten Staaten und läßt gleichzeitig erkennen, daß es Roosevelt bei seinem Kriege ausschließlich auf die Wahrung der Interessen seiner jüdisch-plutokratischen Hintermänner ankommt.

Neuer Blutzoll Australiens.

Stockholm, 20. Februar. Nach einer Reutermeldung aus Canberra gab der australische Kriegsminister Forde bekannt, daß 18 231 Mann der australischen Empire-Streitkräfte, die in Malaya und Singapur eingesetzt waren, als verloren betrachtet werden können.

Die englische Luftfahrtgesellschaft British Overseas Airways gab „Daily Expreß" zufolge bekannt, daß ein britisches Verkehrsflugzeug mit neun Fahrgästen an Bord verlorengegangen sei. Es wird nicht mitgeteilt, auf welcher Strecke die Maschine verunglückte.

Clipper Land

Alle Kräfte für den Endsieg

Arbeitstagung im Landeshaus Münster mit Dr. Meyer.

Gauleiter und Oberpräsident Dr. Alfred Meyer hatte am Mittwoch die Gauamtsleiter und Kreisleiter der NSDAP. sowie die Regierungspräsidenten, Landräte und Oberbürgermeister zu einer gemeinsamen Sitzung in das Landeshaus der Gauhauptstadt geladen.

Nach Begrüßung durch Gauobmann der DAF. Schürmann sprach Gauleiter und Oberpräsident Dr. Alfred Meyer in grundsätzlichen Ausführungen über die militärische und politische Lage, wobei er vor allem die stolzen Waffentaten unserer Wehrmacht und die bedeutsamen Erfolge unserer japanischen Verbündeten herausstellte. Sein Appell zur eisernen Pflichterfüllung der Heimat war zugleich getragen von der unerschütterlichen Siegesgewißheit. Gauwirtschaftsberater Franke sprach über die aktuellen wirtschaftlichen Probleme, während der Direktor des Landeswirtschaftsamtes, Klasmeier, Fragen der Kohlen- und Treibstoffwirtschaft behandelte. Nachdem Landesobmann Treppmann als Vertreter des Landesbauernführers über die Ernährungslage in der Provinz Westfalen gesprochen hatte, fand eine Aussprache statt, in der wertvolle Anregungen gegeben wurden.

Gauobmann der DAF. Schürmann konnte am Schluß der Sitzung dem Gauleiter melden, daß der Gau Westfalen-Nord alle Kräfte für den Endsieg einsetzen werde.

In einer anschließenden Besprechung der Gauamtsleiter und Kreisleiter sprach der K.-Gebietsführer van Oopen über den vielgestaltigen Einsatz und die Leistungen der Hitler-Jugend im Kriege. Die Gebietsmädelführerin Schoneweg gab ein anschauliches Bild über die Arbeit des BDM.

Höchster persönlicher Einsatz

des Kompaniechefs eines westfälischen Infanterie-Regiments

Für mehrfache hervorragende Tapferkeit bei den Kämpfen an der Ostfront wurde dem Oberleutnant Zimmermann, Kompaniechef in einem westfälischen Infanterie-Regiment, das Deutsche Kreuz in Gold verliehen.

Der Oberleutnant bewährte sich in zahlreichen Gefechten durch seinen persönlichen Einsatz, wie durch umsichtige Führung seiner Kompanie. Als bei einem Angriff auf eine sowjetische Stellung seine Kompanie auf einen bis in letzter Minute feuernden Panzerturm stieß, der mit einem Schnellfeuergeschütz und zwei Maschinengewehren bestückt war, arbeitete der Oberleutnant sich an der Spitze des vordersten Zuges an den Turm heran, setzte die Drehvorrichtung der Panzerkuppel mit mehreren Treffern aus der Panzerbüchse außer Gefecht und stürmte anschließend den Bunker. Wiederum führte er seine Kompanie unter höchstem persönlichem Einsatz, als das Bataillon den Auftrag hatte, den Feind am jenseitigen Ufer eines sowjetischen Flusses zu vernichten. Der Oberleutnant, der verwundet wurde, brachte den Bolschewisten erhebliche Verluste bei und drang unaufhaltsam vor. Am folgenden Tage setzte er unter höchstem persönlichem Einsatz den Kampf fort, wobei er zum zweiten Male verwundet wurde und die rechte Hand verlor.

Schließung des Arbeitsbuches

bei Beschäftigung im besetzten Gebiet.

Die die Reichsvorschriften über das Arbeitsbuch in den besetzten Gebieten nicht gelten, werden die Arbeitsbücher der Personen, die dort eine Beschäftigung aufnahmen, geschlossen. Der Reichsarbeitsminister stellt dies durch Anweisung an die Arbeitseinsatzbehörden klar. Das geschlossene Arbeitsbuch ist dem Inhaber zurückzugeben. Im übrigen bestimmt der Minister, daß, wenn die Arbeitsbuchinhaber in das Reichsgebiet zurückkehren, um dort wieder eine Beschäftigung aufzunehmen, ihr Arbeitsbuch wieder zu eröffnen ist. Anläßlich der Wiedereröffnung hat das zuständige Arbeitsamt die im besetzten Gebiet ausgeübte Beschäftigung auf Grund von Unterlagen einzutragen. Der Unternehmer kann die Beschäftigung im besetzten Gebiet nicht eintragen.

DAF.-Schulungen fallen aus.

Die Kreiswaltung der DAF. gibt bekannt, daß die für den 22. Februar in Bösingfeld und Almena vorgesehenen Schulungen für Betriebsführer, Amtswalter und Vertrauensräte ausfallen und auf einen späteren Termin verlegt werden.



Sonnen-Aufgang 8.06 Mond-Aufgang 10.44
Sonnen-Unterg. 18.23 Mond-Unterg. —.—

Die neue Betreuung der 18- bis 21jährigen Mädel

Das Ziel: schöne, gesunde und geschickte Hausfrauen und Mütter

Durch Uebereinkunft der beteiligten Parteistellen ist die Betreuung der 18- bis 21jährigen Mädel auf eine einheitliche Grundlage gestellt worden. Nach Beendigung der Jugenddienstpflicht mit dem vollendeten 17. Lebensjahr können die Mädel sich nunmehr allgemein, und zwar auf der Grundlage der Freiwilligkeit, der nach der Vereinbarung ausgebauten Möglichkeiten des gegenwärtig auf die Kriegsverhältnisse abgestellten BDM.-Werks „Glaube und Schönheit" zur praktischen, geistigen, kulturellen und körperlichen Ausbildung und Ertüchtigung für ihre Aufgaben als Hausfrau, Gattin und Mutter bedienen.

Bisher war ein Teil der Mädel in den Jugendgruppen der NS.-Frauenschaft, ein anderer im BDM.-Werk erfaßt worden. Entsprechend war ihre Betreuung in den Betrieben teils durch das Frauenamt teils durch das Jugendamt der DAF. erfolgt. NS.-Frauenschaft, DAF. und BDM. haben nun die Zweiteilung durch die einheitliche Zusammenfassung der vier Jahrgänge in der Jugendorganisation abgelöst, sodaß außerbetrieblich allein „Glaube und Schönheit", innerbetrieblich das Jugendamt der DAF. für sie zu wirken hat. Um jedoch die Mädel besser auf ihre fraulichen Aufgabengebiete hinüberleiten zu können, ist die Mitwirkung erfahrener Fachkräfte der NS.-Frauenschaft sichergestellt.

Das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" wurde zu einer kriegswichtigen Einheit der Jugendarbeit umgestaltet. Es bildet eine Plattform, von der aus der vielfache Kriegseinsatz der jungen Mädel ermöglicht wird. Die sachliche Betreuung erfolgt in Arbeitsgemeinschaften, insbesondere solchen für Hauswirtschaft, Bauerntum und Leibeserziehung, die der Gesunderhaltung der Jugend und der gesundheitlichen Förderung der kommenden Mütter dienen. Die Teilnahme ist kostenlos, abgesehen von Materialkostenbeiträgen etwa für den Kochunterricht. Jede Arbeitsgemeinschaft dauert ein Jahr. Die Durchführung erfolgt an Werktagsabenden, und zwar dreimal monatlich als Fachabend, einmal als Heim- oder Geselligkeitsabend.

Bezeichnend für die gesunde Interessenentwicklung unserer Frauen und Mütter von morgen ist die aus freiwilliger Wahl der Mädel entstandene sachliche Zusammensetzung der bisher im Reich gebildeten rund 22 000 Arbeitsgemeinschaften von „Glaube und Schönheit". Zahlenmäßig an erster Stelle stehen die 8 000 bäuerlichen Arbeitsgemeinschaften, dann folgen 3 500 hauswirtschaftliche und je 2 500 Arbeitsgemeinschaften für Gymnastik und für persönliche Lebensgestaltung. Die gesunde Gymnastik ist bei den Mädeln besonders auch als Ausgleich zur Berufseinseitigkeit beliebt. In den verschiedenen Arbeitsgemeinschaften können die Mädel u. a. folgende Gebiete kennenlernen: Kochen, Nähen, gesunde Ernährung, gesunde Kleidung, gesunde Wohnung, Herstellung von Gegenständen, Geschmacksbildung und Materialkunde für die Einkäufe der Hausfrau, gepflegte Geselligkeit und Spezialthemen, die für ein harmonisches Familienleben bedeutsam sind. Denn darauf zielt die ganze Arbeit ab: die Mädel zu einer wertvollen Gefährtin des schaffenden Mannes, zum Mittelpunkt eines glücklichen Familienlebens zu befähigen.

Neues aus der Landeshauptstadt

Detmolder Filmschau: „Jakko"

Der nach dem gleichnamigen Roman von Alfred Weidemann von der Tobis gedrehte Film bringt die Gegensätzlichkeiten, die das Leben zweier Menschen formen, stark zum Ausdruck. Den einen läßt das Schicksal fallen, den anderen führt es wieder zur Höhe. Es wird die Geschichte eines jungen, elternlosen Artisten behandelt, der durch eigenartige Umstände plötzlich in eine andere, für ihn vollständig unbekannte und fremde Welt kommt, in ernste Schwierigkeiten gerät, dann aber doch den richtigen Weg wieder findet und ein ordentlicher Kerl wird. In prächtiger Art wird gezeigt, welch bedeutender Erziehungsfaktor heute die Hitler-Jugend ist, wie sie dazu beiträgt, daß der junge Mensch zurück in ein neues Leben der Ordnung findet. Schlaglichtartig ist die Kameradschaft innerhalb einer Marine-HJ.-Gefolgschaft herausgestellt. Die packende Handlung bringt schöne Bilder aus einer Hafenstadt; frisch und lebendig rollt das Geschehen ab. Dabei wirkt sich die Heranziehung jugendlicher Darsteller, die unbeschwert spielen und manche nette Szene gestalten, günstig aus. In den tragenden Rollen erscheinen u. a. Eugen Klöpfer als der Vormund des Jakko, den Norbert Roßinger wirklich ausgezeichnet wiedergibt, ferner Albert Florath, Carsta Löck und Hilde Körber mit anerkennenswerten darstellerischen Leistungen. (Detmolder Lichtspiele und Schauburg-Lichtspiele Bomberg.)

Josef Körber.

Der erste Frühlingsbote. Ein schön gezeichneter Schmetterling zeigte sich vor einigen Tagen bei einem Anwohner an der Siegfriedstraße in dessen Wohnung. Der muntere Schmetterling fühlte sich recht heimisch in dem warmen Zimmer und machte seine „Runden", als ob er mitten im warmen Frühling sei. Wir wollen hoffen, daß dieser Schmetterling, der schon bald sein Leben aushauchte, ein echter Vorbote des nahenden Frühlings war, dem recht bald die ersten schönen Sonnentage folgen mögen.

Appell der ehem. 256er. Die Kriegerkameradschaft ehem. 256er hielt am letzten Donnerstag im Hotel „Kaiserhof" ihren Kameradschafts-Appell ab, der recht gut besucht war. Nach der Eröffnung durch den Kameradschaftsführer wurden die Eingänge vom Schriftführer verlesen mit anschließenden Erläuterungen zu dem Thema „Feindpropaganda". Nach Erledigung weiterer dienstlicher Angelegenheiten kam in Anbetracht des winterlichen Wetters die Sprache auf die Erlebnisse an der Ostfront in den Kriegsjahren 1914/17. Auch hierbei wurde so manche Erinnerung wachgerufen, ein schöner Beweis für die hohen Tugenden wahrer Waffenkameradschaft, die auch ihren sinnvollen Ausdruck fand in der tiefen Verbundenheit mit den jetzigen Kameraden der Wehrmacht, insbesondere in dem harten Abwehrkampf im Osten.

Letzte Aufführung „Mascottchen" in Landestheater. Es wird darauf hingewiesen, daß die morgige Sonntag-Aufführung der Erfolgsoperette „Mascottchen" von Walter Bromme, die um 18 Uhr beginnt, die letzte ist.

Aus der Alten Hansestadt Lemgo

Ein fesselnder Abend im Stadtwappen

Im Rahmen der Veranstaltungen des Reichswerkes „Buch und Volk" sprach der baltische Dichter Siegfried von Vegesack im Saale des Hotels „Zum Stadtwappen" über „Die deutschen Kolonisten in Südamerika".

Unser gebannt nach dem Osten gerichtetes Bewußtsein hat unsern Blick von den in Uebersee siedelnden Deutschen etwas abgelenkt, obwohl wir sie nie vergessen hatten. Und wenn mancher beim Lesen der Ankündigung des Vortrags ein leises Bedauern kaum unterdrücken konnte, daß es kein rein literarischer Abend werden würde, der war zum Schluß sicherlich höchst befriedigt, in so fesselnder, geistvoller Weise in Bedingungen und Verhältnisse eines uns so fremden Kontinents eingeführt worden zu sein, eines Erdteils, der, wie der Vortragende betonte, wie kein anderer solch bodenlose Schwindeleien von Abenteurern und rasenden Reportern hat über sich ergehen lassen müssen.

Schon von der Größe und Weite des Raumes machen wir uns kaum zutreffende Begriffe. Und alles ist dort „verkehrt"; die Ströme fließen zunächst vom Meere weg; die Städte haben „verkehrte" Namen: Rio de Janeiro liegt nicht, wie der Name vortäuscht, an einem Fluß, sondern an einer Bucht; bei Montevideo sieht man keinen Berg; Buenos Aires hat alles, nur keine „guten Lüfte"; Valparaiso liegt keineswegs in einem „paradiesischen Tale", sondern auf einem Berge. Die Schlüssel müssen dort Bart nach oben in die Schlösser eingeführt werden, und keinem Südamerikaner fällt es ein, ein selbstverschuldetes Mißgeschick als solches zu bezeichnen. Dort kommt man nicht zu spät zum Bahnhof, nein: „Der Zug hat mich dagelassen", sagt der Säumige Gewiß, wird dort auch gearbeitet, aber die Arbeit ist nicht Lebenszweck. Ob Brasilien das Land der Zukunft ist? Ein „Land ohne Vergangenheit" ist es gewiß; die Vergangenheit hat keine Spur zurückgelassen, kein Lied, kein Märchen. Die Bewohner leben in dem (manchmal zu fruchtbarem) Lande nur dem Heute, nicht ohne Daseinsfreude zwar; aber aus ihren dunklen Augen spricht Schwermut, wie auch über der Landschaft eine greifbare „tristessa" lastet.

Was wird nun aus den Deutschen, die seit Generationen in solcher Umgebung leben müssen? Denen in Espirito Santo, in Santa Katharina, in Rio Grande, am Parana, in Paraguay, in Chile? Ihre Arbeit ist schwer, ihre kolonisatorischen Leistungen sind groß, ihre wirtschaftliche Lage wechselnd, gegenüber weltwirtschaftlichen Schwankungen besonders empfindlich, von Ausnahmen abgesehen nicht rosig. Ob sie ich, völkisch gesehen, halten können? Von einer spürbaren „tristessa" überschattet war die Erzählung von einem Siedler, der in einem „Baummuseum" alle denkbaren Bäume angepflanzt hatte, darunter auch eine deutsche Eiche, die aber unter den exotischen Nachbarn nicht recht gedeihen wollte. Und in Chile, wo die Eiche schnell zu ungewöhnlicher Größe heranwächst, ist das Holz zu keinem Gebrauch nütze Zufall oder Symbol?

Eine Fülle köstlicher Lichtbilder unterstrich und ergänzte in glücklichster Weise die Worte des Vortragenden. Außerordentlich dankbar entgegengenommen wurde eine Anzahl Bilder aus der früheren baltischen Heimat und der jetzigen Wahlheimat des Dichters im Bayrischen Walde. Alle hatten nach den vielen fremden Bildern das heimelige Gefühl, jetzt sind wir wieder zu Hause. Und alle empfanden es, in wie wunderbarer Weise die außerordentlich starken Gedichte den Abend zu einem eindrucksvollen Erlebnis abrundeten, die der Dichter zum Schluß sprach: das von gelinder Bitternis durchwehte „Vaterhaus"; das in liebevoller Kleinmalerei gestaltete „Moos"; das in Hinwendung auf den Vortrag gesprochene letzte, das uns verpflichtete, „unsere Wurzeln immer tiefer in deutsches Land zu schlagen". — Nun war man doch wieder versucht zu bedauern, daß uns der Dichter nicht doch einen ganzen Abend mit seinem Werk geschenkt habe, und es bedeutet höchstes Lob, wenn man sagt, daß man trotz zweistündigen Hörens und Sehens dem Dichter noch länger hätte lauschen mögen.

Karl Sauerländer.

Preisschießen im Schützenhause. Die Kriegerkameradschaft 1872 Lemgo veranstaltet am morgigen Sonntag zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes ein Preisschießen. Die Veranstaltung wird im Schützenhaus durchgeführt; es winken den besten Schützen schöne und wertvolle Preise. Außer den Kameraden des NS.-Reichskriegerbundes können sich alle Volksgenossen der Alten Hansestadt an dem Preisschießen beteiligen. Geschossen wird von 10 bis 12 Uhr und ab 15 Uhr.

Bad Salzuflen

Ueberprüfung des Hochwasserschutzes. Im Laufe des letzten Jahrzehntes hat es sich gezeigt, daß die Salze oft größere Wassermengen abführen muß. Außerhalb des Stadtgebietes sind durch die anliegenden Wiesen genügend Flächen zur Aufnahme der über die Ufer tretenden Wassermengen vorhanden, dagegen wirkt sich im Stadtkern eine Ueberschwemmung immer sehr unangenehm für die anliegenden Häuser und Straßenzüge aus. Die Erfahrung hat jedoch die Hauseigentümer dazu geführt, geeignete Vorkehrungen zu treffen, die, rechtzeitig eingesetzt, die Schäden wesentlich mildern bzw. sie ohne Bedeutung werden lassen. Es empfiehlt sich dringend, diese Einrichtungen zu überprüfen und, falls noch etwas fehlen sollte, das Erforderliche rechtzeitig zu beschaffen. Im übrigen wird gern durch das Stadtbauamt, Zimmer Nr. 12, Rat erteilt.

Schötmar

Wunschkonzert mit vielversprechendem Programm.

Am Sonntag, 22. Februar, 16 Uhr beginnend, findet in der Turnhalle das Wunschkonzert für das Winterhilfswerk statt. Wie bereits mitgeteilt, spielt ein auswärtiges Musikkorps der Wehrmacht. Ein sehr schönes Programm wird die Besucher bestens unterhalten. Das Interesse für das Konzert ist sehr groß. Der beste Beweis dafür ist die rege Nachfrage nach Eintrittskarten. Im Vorverkauf sind die ausgegebenen Eintrittskarten fast alle abgesetzt. Voraussichtlich werden an der Kasse noch Karten zu haben sein. Damit jedoch nicht mehr Karten abgesetzt werden, als Besucher unterzubringen sind, werden die Karteninhaber gebeten, bis 15.45 Uhr die Plätze einzunehmen. Ueber alle Plätze, die bis dahin nicht besetzt sind, wird durch Verkauf von Eintrittskarten an der Nachmittagskasse verfügt werden. Mit dem Wunschkonzert wird übrigens pünktlich begonnen! (79)

Lage

Unglücklicher Sturz auf der Treppe. Ein Anwohner der Heidenschen Straße, der einen Eimer mit Wasser aus dem Erdgeschoß in die erste Etage bringen wollte, rutschte mit diesem auf der Treppe aus. Durch den Sturz zog er sich eine schmerzhafte Verletzung am Arm zu. Bei einer im Krankenhaus erfolgten Untersuchung ergab sich, daß der rechte Arm gebrochen war und zwar an der Stelle, wo ein früherer Bruch wieder ausgeheilt war. Der Aufenthalt im Krankenhaus wird hoffentlich die Verletzung wieder ganz ausheilen.

Neue Wohnung im Amtshause. Infolge Freiwerdens verschiedener Büroräume konnte jetzt im Amtshause am Hermann-Pantzer-Platz eine neue, schöne Wohnung eingebaut werden. Die Wohnung ist bereits bezogen. Es ist sehr zu begrüßen, wenn derartige Wohnungseinbauten mithelfen, die Wohnungsverhältnisse auszuweiten. Wie wir hören, liegen noch eine ganz Reihe derartiger Projekte vor, die mit verhältnismäßig wenigen Mitteln durchzuführen sind. Hoffentlich gelingt es, hierzu die erforderlichen Genehmigungen zu bekommen, um manchem jungen Ehepaare den nötigen Wohnraum zu beschaffen.

Der Rundfunk am Sonnabend

Einen öffentlichen Nachmittag, der den „feschen Mädeln und schönen Frauen" gewidmet ist, sendet Wien von 17.10 bis 18.30 Uhr. Jarmila Kfirova, Elfi König, Richard Sallaba und Tony Nießner wirken als Solisten mit. — Der „frohe Samstagabend" von 20.20 bis 22.00 Uhr vereinigt Front und Heimat in Stunden gemeinsamer Freude. — Maria Cebotari singt in der Sendung „An die Musik" von 17.10 bis 18.00 Uhr im Deutschlandsender „Klage und Verwandlung der Daphne" von Richard Strauß. Das Programm bringt außerdem den Chor „Hoch lebe die Frau Musica" aus der Oper „Signor Caraffa" von Sehlbach, die Tondichtung „Orpheus" und „Die Glocke des Straßburger Münsters" für Bariton und Orchester von Franz Liszt (Solist: Franz Rotholt). Dirigent der Sendung ist Johannes Schüler.

Kunst und Wissenschaft

Uraufführung alter Meister. Das kürzlich begründete Musik-Studio in Münster bringt demnächst eine Reihe von Uraufführungen von unbekannten Werken alter Meister des 18. Jahrhunderts. Die Partituren stammen aus der Santinischen Bibliothek Münster. Darunter sind Werke von Carl Philipp Emanuel Bach und Johann Christ. Bach. Ferner werden mehrere führende Komponisten der Gegenwart im Studio zu ihren Werken sprechen, u. a. Werner Egk, Carl Orff, J. N. David, Karl Höller, Theodor Berger, Paul Höffer, Cesar Bresgen. In einem Sondervortrag wird das Trautonium mit Werken von Harald Genzmer vorgeführt.

HJ.-Chor der Stadt Hagen. Der Hagener „städtische Jugendchor" erhielt nunmehr den Namen „HJ.-Chor der Stadt Hagen". Er ist als selbständige Formation in die HJ. eingegliedert worden und umfaßt etwa 200 Jungen und Mädel. Der neue Chor wird bereits in Kürze an die Oeffentlichkeit treten.

Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Unselt

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditges., München 1940

14) Roggenkamp schrak aus seinen Gedanken auf und blickte am Zuge entlang. Seine Stimme klang unruhig, als er sich an Hollborn wandte: „Ich muß Ihnen etwas sagen: Herr Cornelius weiß nicht, daß ich ihn durch Ihre Gattin an Sie empfohlen habe. Außerdem kenne ich ihn noch nicht."

„So, Sie kennen den Herrn nicht persönlich", entgegnete Hollborn in einem spöttischen Tone. „Und trotzdem bitten Sie meine Frau, ihn mir gewissermaßen warm ans Herz zu legen. Finden Sie denn nicht selbst, daß diese Art der Empfehlung sonderbar ist? Eine Empfehlung ist eine Bürgschaft."

„Ich bürge selbstverständlich für ihn", erwiderte Roggenkamp schnell und nun sehr bestimmt. „Ich bin mit seiner Mutter befreundet, und ich kenne auch seinen Vater."

„Das will gar nichts sagen", brummte Hollborn, aber er war bereits ein wenig milder gestimmt. „Ich kenne Söhne von anständigen Eltern, die Lumpen sind. Na, ich sagte Ihnen ja schon, geschenkt wird dem Herrn hier nichts."

„Das möchte ich auch nicht. Deshalb sollen Sie ihm auch nicht sagen, daß er durch mich zu Ihnen gekommen ist."

Hollborn schüttelte mißmutig den Kopf. „Weshalb tun Sie eigentlich so geheimnisvoll und spielen nicht mit offenen Karten? Ich kenne so was nicht bei mir und liebe es auch nicht bei anderen. Sie wollten etwas von mir, das habe ich gleich gemerkt, und Sie haben es ja auch zugegeben. Aber dann können Sie nicht darüber sprechen, weil angeblich die Voraussetzungen noch nicht gegeben sind. Das ist eigentlich eine Beleidigung."

„Ich wüßte nicht, weshalb ich Sie beleidigen sollte, Herr Hollborn. Ich habe gar keinen Anlaß dazu. Es scheint mir vielmehr so zu sein, daß Sie an meinen Besuch hier auch bestimmte Erwartungen geknüpft haben, die ich nicht erfüllen konnte. Darüber sind Sie enttäuscht. Ich hatte, um es Ihnen ganz offen zu sagen, keine andere Absicht, als Sie persönlich in Ihrem Arbeitsbereich kennenzulernen."

„Und was für ein Interesse haben Sie an mir, wenn ich fragen darf?"

„Ein menschliches."

„Was soll das heißen?"

„Daß es nichts mit irgendeiner Spekulation zu tun hat. Mehr kann ich Ihnen nicht sagen."

Hollborn zuckte die Achseln und wandte sich zu den beiden Männern, die nun herangekommen waren. Er begrüßte den älteren von ihnen mit einem festen, kameradschaftlichen Handschlag, den jüngeren höflich, aber mit deutlicher Zurückhaltung.

„Das ist Herr Lorenz, Direktor der Grube Friedrich-Karl — Herr Professor Roggenkamp."

Lorenz reichte Roggenkamp erfreut die Hand. „Das hätte ich mir nicht träumen lassen, daß ich Sie ausgerechnet hier unten einmal kennenlernen würde. Schade, daß meine Frau nicht dabei ist. Wir haben auf der letzten Kunstausstellung in Berlin Ihre beiden neuesten Arbeiten bewundert. Ich glaube, wir kennen so ziemlich alles von Ihnen."

„Seit wann interessieren Sie sich denn für Kunst?" fragte Hollborn erstaunt. „Das wußte ich ja gar nicht."

„Seit ich verheiratet bin", sagte Lorenz mit einem verschmitzten Lächeln.

Roggenkamp streifte Hollborn mit einem bedeutsamen Blick und meinte dann: „Sehen Sie, Herr Direktor, wenn man mal von einem ganz fremden Menschen hört, daß man ihm Freude gemacht hat, dann hat man selbst noch mal so große Freude an seinem Beruf. Wenn wir Zeit haben, möchte ich gern auch Ihre Gattin kennenlernen."

„Da ist es das beste", sagte Hollborn zu seinem Direktor, „Sie übernehmen jetzt die Führung des Herrn Professor. Zeigen Sie ihm die Wasserhaltung, die Brikettfabrik und vor allen Dingen unsere Ziegeleibetriebe. Die werden ihn als Bildhauer besonders interessieren."

„Gern. Aber darf ich noch die Herren miteinander bekannt machen? Mein Betriebsleiter, Herr Cornelius — Herr Professor Roggenkamp."

Der schlanke blonde Betriebsleiter verbeugte sich ein wenig jungenhaft und schlug dabei in militärischer Art die Absätze seiner langen Stiefel aneinander.

Eine ungewöhnlich lange Zeit hielt Roggenkamp Cornelius' Hand in der seinen, und er durchforschte mit suchendem Blick sein Gesicht. Es sah einen Moment so aus, als wollte er auch etwas sagen, aber statt dessen ließ er plötzlich die Hand los und wandte sich an Lorenz. „Dann können wir wohl gehen."

„Ich sehe Sie nachher noch im Büro", sagte Hollborn, winkte den Herren zu, schritt über die Gleise und kletterte mit erstaunlicher Behendigkeit auf die elektrische Lokomotive eines mit Rohkohle voll beladenen Förderzuges, der zur Abfahrt bereit stand.

„Kommen Sie doch bitte auch mit dem Material Ihrer Versuche in mein Büro", bat Lorenz den Betriebsleiter. „Ich möchte es gern Herrn Hollborn zeigen."

„Es ist aber noch nicht vollständig", wandte Cornelius ein.

„Das macht nichts. Mir liegt daran, daß er sich überhaupt erst mal von seiner Wichtigkeit überzeugt. Also bis nachher. Glück auf!" Dann ging er mit Roggenkamp zu einer niedrigen Baracke hinüber, in der der Obersteiger Harms sein Arbeitszimmer hatte.

Roland Cornelius warf einen Blick auf die Lokomotive, mit deren Führer sich Hollborn lebhaft und in einer anscheinend scherzhaften Art unterhielt, und er dachte darüber nach, weshalb wohl der „General" zu ihm so kühl war. Sie hatten sich allerdings kaum mehr als dreimal gesehen, aber jede Begegnung war nicht anders als die vorhergehende gewesen. Niemals hatte Hollborn bis jetzt eine persönliche Frage an ihn gerichtet, etwa wie er sich eingelebt habe, oder ob er mit seiner Tätigkeit zufrieden sei. Dieses unpersönliche Verhalten fiel ihm um so mehr auf, als er nicht nur von Kameraden begeisterte Worte über das ungezwungene Wesen des Chefs gehört hatte, sondern auch selbst — wie gerade eben — schon Zeuge seiner väterlichen Art des Umgangs mit jedem Bergmann gewesen war. Schließlich hatte er sich nicht bei der Abag beworben und sich aufgedrängt, sondern Hollborn hatte ihn persönlich von Helmstedt weggeholt. Er mußte wohl gehört haben, daß er dort überzählig gewesen war. Der „große Heinrich" war ja ein mächtiger Mann in der Industrie und sein Arm reichte weit.

Der Zug setzte sich in Bewegung, die Räder der Wagen erhoben ihr helles, warnendes Klingeln. Cornelius sah dem Zuge nach, verdrossen und mit leiser Traurigkeit. Er schätzte ja selbst den „General" sehr und litt unter seiner Fremdheit, weil sie ihm unerklärlich war. Vielleicht kam eine Wendung, wenn sie sich öfter sehen würden, denn Lorenz hatte ihm vertraulich gesagt, daß die Hauptverwaltung wahrscheinlich von Berlin ins Revier zurückverlegt würde.

Er faßte seinen Stock fester und ging zum äußersten Ende des Tagebaus. Auf diesem Wege waren seine Augen überall. Sie kontrollierten die kleinsten und nebensächlichsten technischen Dinge, denn er wußte, daß die großen Störungen meist winzige Ursachen hatten. Schließlich kletterte er den Abhang hinauf, um noch eine Tauchpumpe aufzusuchen, die am Rande des Tagebaus lag und zu dem weitverzweigten Netz der Entwässerung gehörte. In der Nähe der Pumpe führte die Chaussee von Braakenfelde nach Werschnitz vorbei. Dort sah er einen Mann, der ihm zuwinkte und anscheinend etwas von ihm wollte. Nachdem Cornelius sich vergewissert hatte, daß niemand in der Nähe war, dem dieses Winken sonst noch gelten konnte, ging er langsam über das Feld, während der Mann die Straße verließ und ihm entgegenkam. Dabei blickte er mehrere Male zum Dorf hinüber. Unter seinem rechten Arm trug er ein Paket. Er hatte ein rotes rundes Gesicht und war bäuerlich gekleidet. Cornelius erinnerte sich nicht, ihn schon einmal gesehen zu haben, und war ein wenig gespannt darauf, was die Begegnung bringen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Bewegung

Wichtige Mitteilung an alle Ortsgruppen.

Die Einsendungen für den Heimatbrief „Hermannsland", Nr. 3, müssen bis zum 1. März 1942 erfolgen. Im übrigen ist das Rundschreiben I/1942 des Kreispressearntes zu beachten.

Hitler-Jugend, Gefolgschaft 23/55, Großenmarpe. Sonntag, 22. Februar, treten die Scharen 1 und 2 pünktlich um 9.15 Uhr an der Schule in Kleinenmarpe an.

HJ., Gef. 36/55, Schar 2 (Schötmar). Alle Führer der Schar 2 und die gesamte Feuerwehrkameradschaft treten am Sonntag, 22. Februar, um 10 Uhr vorm., auf dem Salzhof in Salzuflen zur Jugendfilmstunde an. Jeder Ja. muß 20 Rpf. mitbringen.

Motor-Gefolgschaft 1/55. Der angesetzte Dienst für Sonntag fällt aus.

HJ.-Fliegergefolgschaft 2/55. Die Schar einschließlich Funker, tritt am Sonntag, 22. Februar, 9.30 Uhr, an der Bauhalle an.

HJ.-Fliegergefolgschaft 1/55. Schar 1 und 4 treten Sonntag, 22. 2., um 9 Uhr, am Leopoldinum an. Schar 2 und 3 treten um 8.30 Uhr an der Luftschutzschule, Leopoldstr., an.

HJ., Gefolgsch. 17/55, Bad, Meinberg. Sonntag, 22. Februar, tritt die Gefolgschaft um 9 Uhr an der neuen Schule an. Schreibzeug ist mitzubringen.

Gefolgschaft 16/55. Die gesamte Gefolgschaft tritt am Sonntag, 22. 2. 42, um 9 Uhr an der neuen Schule an.

DJ., Jungzug Ost 2, Fähnlein 42, Lemgo. Heute, Sonnabend, ist um 15 Uhr Dienst am Jahnplatz.

DJ., Jungzug Dörentrup-Sport. Der gesamte Jungzug tritt am Sonnabend um 4.30 Uhr im Heim (Tonwarenfabrik) an.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Bismarck." Sonnabend: Grevenhagen; Sonntag: Kohlstädt; Montag: Oesterholz.

„Wunschkonzert." Sonnabend: Alverdissen; Sonntag: Wendlinghausen (15 Uhr) und Voßheide (20 Uhr); Montag: Brake.

„Das sündige Dorf." Sonnabend: Leopoldstal; Sonntag: Schlangen (15 Uhr) und Berlebeck (20 Uhr); Montag: Hiddesen.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Weitere Ausdehnung der Anbauflächen für Oelsaaten

Wenn Churchill sich den „reizenden Krieg" wieder so gedacht hatte, daß man Deutschland werde aushungern können, so hat er sich, wie die Jahre bewiesen haben, gründlich geirrt. Insbesondere spekulierte Churchill auf die Lage der deutschen Fettversorgung. Er war aber schlecht informiert. Das Deutschland von 1939 war auch in der Fettversorgung nicht mehr das Deutschland von 1914. Während 1932 nur rund 40 Prozent des deutschen Fettverbrauchs im eigenen Lande erzeugt wurden, konnten vor Ausbruch dieses Krieges schon rund 60 Prozent des friedensmäßigen Fettverbrauchs aus eigener Erzeugung gedeckt werden. Da aber trotz allem noch ein Einfuhrbedarf von 40 Prozent verblieb, stellte naturgemäß der Krieg mit seiner Unterbindung der Einfuhren aus Uebersee und dem Fortfall des Walfanges die deutsche Fettwirtschaft vor schwierige Probleme. Der Lösung dieser Probleme dienten die Rationierung des Fettverbrauchs und andererseits verstärkte Anstrengungen zu Erhöhung der inländischen Fetterzeugung. Die Produktionssteigerung gelang so gut, daß z. B. die Milchlieferungen an die Molkereien im Kriegsjahr 1941 im Altreich um rund 3 Milliarden Kilogramm höher lagen als 1938. Dazu kam die Umstellung der Erwachsenen von der Vollmilch auf entrahmte Milch. Die Buttererzeugung beträgt daher heute in Großdeutschland mehr als 700 000 Tonnen jährlich. Gleichzeitig gelang es, die Anbauflächen für Oelsaaten zu erhöhen. Diese Anbauflächen waren für Raps und Rübsen mit rund 200 000 Hektar im vergangenen Jahr mehr als dreimal so hoch wie vor Beginn des Krieges, und rund 33mal höher als 1932. In der parteiamtlichen NS.-Landpost wird hierzu gesagt, daß diese bewundernswerten Leistungen der deutschen Landwirtschaft trotz der Größe der bisher erzielten Erfolge auf die Dauer noch nicht ausreichen, um einen Ausgleich für den Fortfall der ausländischen Fettzufuhren zu bieten, zumal durch die Vergrößerung der Wehrmacht, den jährlichen Geburtenüberschuß von rund 500 600, die Zunahme der Schwer-, Schwerst- und Lang- und Nachtarbeiter, die Hereinnahme ausländischer Arbeiter und die große Zahl der Gefangenen der Bedarf gestiegen ist. Deshalb ist u. a. auch noch eine starke Steigerung der Anbaufläche für Oelsaaten notwendig. Sie muß bei der bevorstehenden Frühjahrsbestellung erreicht werden. Eine inzwischen angeordnete Preisverbesserung für die Landwirtschaft wird die Voraussetzungen erleichtern.

Erder. Wohnhaus niedergebrannt. Im Bodenraum des Invaliden Friedrich Hoffmann brach in den Abendstunden ein Brand aus, durch den das Gebäude vollständig zerstört wurde. Den zur Brandstelle geeilten Feuerwehren von Erder und Hohenhausen gelang es, lediglich einen großen Teil des Inventars zu retten. Wie die Untersuchung ergab, hat das Feuer auf dem Heuboden seinen Anfang genommen und sich über die dort lagernden Heu- und Strohvorräte verbreitet. Entstanden ist es wahrscheinlich durch den schadhaften Schornstein. In dem bis auf zwei massive Seitenwände vollständig zerstörten Wohnhaus war bereits 1931 auf dem Boden ein Brand ausgebrochen, der seinerzeit aber rechtzeitig gelöscht werden konnte. (32)

Kurze Sportnotizen

Absetzung aller Spiele in allen Klassen am Sonntag.

Die weiterhin ungünstigen Voraussetzungen lassen den Spielbetrieb im Rasensport in Westfalen auch am Sonntag, 22. Februar, ruhen. Es wurden sämtliche Spiele in allen Klassen des Gaues Westfalen am letzten Februar-Sonntag abgesetzt. Auch im Sportbereich Niederrhein fallen an diesem Tage alle Spiele aus.

Vier Fußballänderspiele der Schweden.

Der Schwedische Fußballverband hat in diesem Jahre vier Länderspiele in Aussicht genommen. Zwei Spiele, gegen Dänemark und Finnland, finden auf schwedischem Boden statt, und zweimal spielt Schweden außer Landes, gegen Deutschland und Dänemark. Die genauen Termine und Austragungsorte liegen noch nicht fest. Nach dem letzten schwedischen Sieg mit 4:2 Toren in Stockholm würde die neue Begegnung mit Deutschland das zweite Länderspiel der beiden Nationen seit Beginn des Krieges sein.

Bulgarien plant vier Länderspiele im Fußball.

Der bulgarische Fußballverband hat die Absicht, in diesem Jahre vier Länderspiele durchzuführen. Die von ihm bekanntgegebenen Termine sind: 5. April gegen Ungarn in Budapest, 3. Mai gegen Kroatien in Sofia, 31. Mai gegen Rumänien in Sofia und am 14. Juni gegen Deutschland in Sofia.

Länderkämpfe für den Nachwuchs.

Italien prüft seinen Nachwuchs unter den aktiven Sportlern und hat dafür besondere Bedingungen geschaffen. Im Fußball wurde für den 5. April nach Turin ein Länderspiel mit Ungarn abgeschlossen, bei dem die Spieler auf beiden Seiten nicht über 22 Jahre alt sein dürfen. Ein weiteres Spiel auf dieser Grundlage ist im März oder April mit Kroatien geplant.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster). I. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Pl. 7.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein ganzes Glück, der liebevolle Vater seines Kindes, unser guter Sohn, Schwiegersohn Bruder, Schwager und Onkel

Heinz Leitsbach

Gefreiter in einem Panzer-Regiment

am Silvesterabend in treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland bei den schweren Kämpfen im Osten gefallen ist.

In tiefem Schmerz: **Emmi Leitsbach**, geb. Hönsch, **u. Klein-Gisela / Familie Leitsbach / Familie Hönsch.**

Detmold (Meierstraße 3), den 16. Februar 1942.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Mit der Familie trauert Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Wilhelm Kanne, Kolonialwarengroßhandlung, Detmold.

Wir erhielten die harte, kaum faßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, meines Töchterchens lieber Vati, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Kanonier Heinrich Schlüter

am 31. 1. in treuer Pflichterfüllung kurz vor seinem 34. Geburtstage in Rußland verschieden ist.

In tiefem Leid: **Frau Elsa Schlüter**, geb. Schulte-Derne, **und Töchterchen Hannelore / nebst allen Verwandten.**

Fissenknick (Windmühle), Post Meinberg, den 11. Februar 1942.

Nach Gottes heiligem Willen traf uns hart und schwer die Nachricht von seinem Oberleutnant und Kompaniechef, daß im Kampf für sein teures Vaterland im Osten unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, unser Parteigenosse

Uffz. August Bobe

Inhaber des E. K. II

im Alter von 27 Jahren den Heldentod in soldatischer Pflichterfüllung am 1. 1. 42 gefunden hat. Ein Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

In stiller Trauer: **Familie August Bobe und Anverwandte / NSDAP., Ortsgruppe Wüsten.**

Wüsten, im Februar 1942.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute nachmittag an einer schweren Krankheit mein lieber Mann, unser guter und treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Schlossermeister Karl Pieper

im fast vollendeten 75. Lebensjahre.

In stiller Trauer: **Frau Sophie Pieper**, geb. Schaper / **Karl Pieper und Frau Lissy, nebst Sohn Gerd / Sophie Köster**, geb. Pieper / **und Willi Köster.**

Horn i. L. und Essen, den 19. Februar 1942.

Die Beerdigung erfolgt am Montag, dem 23. Februar 1942, 15½ Uhr, vom Trauerhause, Horn, Adolf-Hitler-Straße 89. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Heute früh 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Karl Steinmetz

im Alter von 22 Jahren.

In tiefer Trauer: **Heinrich Steinmetz und Frau Hermine**, geb. Schnitger / **Anneliese Gronemeier**, geb. Steinmetz / **Willi Gronemeier / Rolf Gronemeier.**

Schötmar (Freiligrathstraße), den 19. Februar 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 22. Februar, nachmittags 4 Uhr, vom Kreiskrankenhaus Schötmar aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um unser treues, langjähriges Gefolgschaftsmitglied.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Linnemann & Teilbücher, Schötmar.

Heute verschied plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater Bruder, Schwager und Onkel, der

Malermeister

Karl Ritterbusch

im vollendeten 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Hanna Ritterbusch**, geb. Möller / **Kurt Ritterbusch und Frau Else**, geb. Diekmann / **Hans Ritterbusch und Braut / Karl Ritterbusch.**

Oerlinghausen, den 18. Februar 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 26. Febr., 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier daselbst.

Am 18. d. M. entschlief sanft nach kurzem Leiden unser lieber Bruder und Onkel

Karl Mense

im Alter von 74 Jahren.

Im Namen der Angehörigen: **Wilhelm Mense / Frau Lina Kelse**, geb. Mense.

Brake, Detmold, Lemgo, den 19. Februar 1942.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 21. Febr., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Krankenhauses aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Ihre Verlobung geben bekannt

Margarete Meier
Heinrich Kaufeld
Wachtmeister

Wöbbel i. L. — Glashütte i. L. z. Z. im Felde
im Februar 1942

Wir geben unsere am 6. Februar in Leipzig vollzogene Kriegstrauung bekannt.

Werner Repmann
Leutnant der Luftwaffe
Ilse Repmann
geb. Gronemeier.

Bad Salzuflen, Lange Straße 15, im Februar 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren Verlust, der uns durch den Heldentod meines gefallenen lieben und unvergeßlichen Mannes, unseres herzensguten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes und Schwagers getroffen hat, sprechen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank aus.

Frau Anna Kemper und Kinder / Familie August Kemper und alle Angehörigen.

Lage und Detmold, im Februar 1942.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Familie Sebastian Gunkel und Kinder.

Bad Salzuflen, im Februar 1942.

Für die innige Teilnahme und die vielen Blumen- und Kranzspenden sowie die trostreichen Worte des Herrn Pastor Tietz beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen danken wir herzlichst.

Gottfried Groß / Willy Groß u. Frau Marie, geb. Korf.

Bad Salzuflen, im Februar 1942.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Vaters sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Muthmann danken wir auf diesem Wege recht herzlich.

Im Namen aller Angehörigen: **Mathilde Reincke und Geschwister.**

Helpup, im Februar 1942.

Statt Karten

Für die liebevolle Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir allen hiermit unseren aufrichtigsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen: **Ernst Kracht.**

Lemgo, im Februar 1942.

Älterer Herr sucht in Lemgo, möglichst Stadtmitte, 1 bis 2 gut

möbl. Zimmer

Aller Komfort, wie fließ. Wasser und Zentralheizung, erwünscht, evtl. auch volle bürgerl. Verpflegung. Angebote unter Nr. 0126 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Luftschutz ist Selbstschutz

Höhere Handelsschule der Stadt Herford

Höhere kaufm. Berufsfachschule.

Einjähriger Lehrgang für Schüler und Schülerinnen, die die 6. Klasse einer höheren Schule erfolgreich besucht haben oder das Abschlußzeugnis einer Mittelschule besitzen. Das Schulgeld beträgt monatlich 20,— RM. Anmeldungen sofort bei dem Direktor der Städt. Handelsschulen, Adolf-Hitler-Wall 41 (Tel. 2641/328).

Lagerräume

für Möbel für einige Monate in Blomberg zu mieten gesucht. Eilangebote unter Nr. 874 an die Lipp. Staatsztg.

Größere Werkstalträume

oder kleine Fabrik ohne Inventar in Lippe oder Nähe Herford-Bielefeld für dauernd von Markenartikel-Firma zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 851 an die Lippische Staatszeitung.

Tauschwohnung

Biete 3½-Zimmer-Wohnung am Stadtrand Detmolds gegen eine 3—4-Zimmer-Wohnung in Bad Salzuflen. Angebote unter Nr. 838 an die Lipp. Staatszeitg.

Suche in Lage für 2 Semester freundl.

möbliertes Zimmer

mit Morgenkaffee. Gefl. Angebote erb. **Lore Lorenz, Schwerin** i. Meckl., Horst-Wessel-Straße 28.

Abgeschlossene Etage

4 bis 5 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör, von Geschäftsmann für bald od. später in Detmold gesucht. Stadtteil Lemgoer Tor, Landesbrandversicherungsanstalt, Theater oder Rathaus bevorzugt. Angebote unter Nr. 882 an die Lippische Staatszeitung.

Einige Scheffelsaat Land

in der Nähe von Heidenoldendorf oder Pivitsheide zu kaufen oder pachten gesucht. Angebote unter Nr. 885 an die Lippische Staatszeitung.

Rentables Landgut

mittlerer Größe in schöner, gesunder Gegend zu kaufen gesucht. Angebote unter KN. 20 058 an die **Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Köln**, Zeppelinstraße 4.

Ein- bis Dreifamilienwohnhaus

in Bad Salzuflen, in besserer Lage, mögl. mit Garten, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 756 an die Lippische Staatszeitung.

Gastwirtschaft

zu verkaufen in Lage in Lippe, beste Verkehrslage. Anfragen an den Alleinbeauftragten **G. Wehmhöner**, Immob. / Hypoth., **Bielefeld**, Apfelstraße 41. Ruf 5531.

Landestheater-Lichtspiele

WILLY FRITSCH in

Leichte Muse

(Was eine Frau im Frühling träumt)

mit **Adelheid Seeck, Anja Elkoff, Ingeb. v. Kusserow, Grete Weiser u. a.**

Die deutsche Wochenschau. — Kulturfilm: Lustig sein.

Spielzeit: Heute (Sonnabend) 16 u. 19 Uhr, Sonntag nur nachmittags 14.30 Uhr, Montag, Dienstag, Donnerstag 19 Uhr.

Für Jugendliche nicht zugelassen.

Betr. Pflichtjahrschulung

Für die **Pflichtjahrschulung** sind folgende Schulungstagungen vorgesehen:

am 23. 2. in Hohenhausen bei Gastwirt Böke,
am 24. 2. in Bösingfeld bei Gastwirt Hue,
am 25. 2. in Lemgo b. Gastw. Röding, Mittelstr. 126,
am 26. 2. in Schötmar, „Junkerhaus",
am 27. 2. in Oerlinghausen, „Scherenkrug",
am 2. 3. in Detmold, Hotel „Lippischer Hof",
am 3. 3. in Horn, Hotel „Zur Post", Oppermann,
am 4. 3. in Blomberg, Hotel „Kaiserhof",
am 5. 3. in Lage, Hotel Freitag,
am 6. 3. in Schwalenberg, „Künstlerklause".

Die Schulungen dauern jeweils von 14 bis 17 Uhr. Die Pflichtjahrmütter werden hierdurch aufgefordert, die Pflichtjahrmädel zu der Schulung zu entsenden, die ihnen mit Rücksicht auf den Versammlungsort am passendsten erscheint.

Kreisbauernschaft Lippe.

Oeffentliche Anmahnung

In den Dorfgemeinden des Kreises Detmold wird hiermit die rückständige Bürgersteuer der auf **Bürgersteuerbescheid 1942** veranlagten Steuerpflichtigen für die Zeit vom 1. Januar 1942 bis 31. März 1942 (Fälligkeitstag: 10. Februar 1942) zur Zahlung öffentlich angemahnt.

Die rückständigen Steuerbeträge sind binnen 7 Tagen an die Kreiskasse in Detmold (Zimmer 9 des Landratsamtes) zu zahlen. Nach Ablauf dieser Zahlungsfrist werden Rückstände im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens beigetrieben. Entstehende Mahn- und Zwangsvollstreckungskosten fallen dem Steuerpflichtigen zur Last.

(Postscheckkonto der Kreiskasse: Hannover Nr. 45888 und Konto Nr. 1 bei der Kreissparkasse in Detmold.)

Detmold, den 21. Februar 1942.

Die Kreiskasse.

Lipp. Landestheater

Morgen, Sonntag, 18 Uhr (6 Uhr):
Zum letzten Male
Mascottchen
Operette von Walter Bromme.

Gasthaus „Zum Postteich"
Jeden Sonntag
KONZERT
Anfang 16 Uhr

Kriegerkameradschaft von 1872 Lemgo

Am Sonntag, dem 22. Februar 1942, treten alle Kameraden zum

Opferschießen

für das WHW. im Schützenhaus an. Erscheinen ist Pflicht. Auch alle anderen Volksgenossen sind herzlich willkommen. Geschossen wird von 10 bis 12 Uhr und von 15 Uhr ab.

Adolf Wrenger,
stellv. Kameradschaftsführer.

Spirituosen-Lieferung

Nach wie vor werden meine altbekannten Qualitäten im Rahmen der Anordnung des Beauftragten des Reichsnährstandes für die Trinkbranntweinwirtschaft weiter hergestellt.

Ich bitte um Zusendung der Empfangsbescheinigungen des Ernährungsamtes bzw. der Bürgermeisterämter und sonstige Bezugsberechtigungsscheine. Die Belieferung erfolgt voraussichtlich im nächsten Monat.

Karl Schöttker, Lemgo
Wacholderbrennerei, Likörfabrik, Weingroßhandlung.

Geldschrank

zu kaufen gesucht.

Häfner & Krullmann, Leopoldshöhe i. L.

Kaufe Felle

aller Art, wie Füchse, Marder, Iltis, Nutria, Katzen, Kaninchen usw.

Karl Pohle, Kürschnermeister, **Lage** i. L., Rhienstraße 2.

KLEINANZEIGEN

Freie Stellen

Autolackierer-Lehrling stellt ein Lackierermeister W. Brinkmann, Detmold, Lagesche Straße 103.

Malerlehrling stellt ein zum 1. 4. 42 Karl Blome, Malermeister, Barntrup.

Laufbursche, kräftiger, etwa zwölf Jahre alt, zweistündig nachmittags zum Märzanfang gesucht. Papiergroßhandlung Werner, Detmold, Wiesenstraße 3.

Sprechstundenhilfe für baldmöglichst gesucht. Dr. med. Wolfes, Hameln, Ohren-, Halsarzt.

Gewerbegehilfin, ältere, die zu Hause schlafen kann, zum 15. März oder 1. April gesucht. Angeb. unt. Nr. 846 an die Lipp. Staatsztg.

Gute Hausschneiderin, perfekt in Neuanfertigung u. Verändern, für jeden Monat einige Tage gesucht für Villa Außenstadt Detmold. Angebote unter Nr. 870 an die Lipp. Staatszeitung.

Kochlehrmädchen, welches mit serviert, gesucht. Fremdenheim und Schlachterei Frau Adele Beckmeier, Schieder.

Kochlehrling und Kochlehrling für Fremdenheim gesucht. Dauerstellg. Angebote an Haus Mecklenburg, H. Krefft, Bad Salzuflen, Bismarckstraße 3.

Hausgehilfin mit Kochkenntnissen als Hilfe für die Kaffeeküche gesucht (nicht unt. 20 Jahren). Café Niewald, Bad Salzuflen.

Tageshilfe für Kindergarten und Hausarbeit für 1. März oder später gesucht. Paulinenanstalt, Detmold, Luisenstraße 3.

Hausgehilfin oder Haustochter, solide, zuverlässige, für den ruhigen Haushalt meines Bruders in Vorort Berlins ges. Meldungen an: H. Spilker, Herford, Augustastr. 6.

Hausgehilfin für dreiviertel oder halbe Tage oder Putzfrau gesucht. Engelbert, Detmold, Schülerstr. 14.

Junges Mädchen für leichte Beschäftigung, auch für halbe Tage, zu sofort oder später gesucht. **Buchhandlung Maschke, Bad Salzuflen.**

Wir suchen zum 1. März oder 15. März auf 7 Monate für unser Fremdenheim mit Landwirtschaft ein nettes junges Mädchen als Stütze, nicht unt. 16 Jahren. Fremdenheim H. Brand, Bad Meinberg, Bahnhofstraße.

Hausgehilfin zu sofort oder später sucht Reichsbahn-Gastständ. Herford.

Alleinstehender Beamter i. R. sucht für seinen gepflegten Etagenhaushalt in Bad Salzuflen eine saubere, zuverlässige Haushälterin zum 1. März oder später in angenehme Dauerstellung. Ausführliche Meldungen mit Lohnansprüchen unter Nr. 00145 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen, erbeten.

Einfache Stütze für Gästeheim in Bad Salzuflen zum 1. Mai gesucht. Bismarckstraße 11.

Hausgehilfin, nicht unter 20 Jahren, in Dauerstellung sucht Ratskeller Bad Salzuflen.

Pflichtjahrmädchen gesucht. Hampe, Schieder, Fernruf 68.

Pflichtjahrmädel für Haushalt und leichte Arbeiten in der Gärtnerei gesucht. Gärtnerei Fritz Wendt, Hörste/Lippe 94.

Kinderliebe Hausgehilfin, evtl. auch Pflichtjahrmädel, nicht unter 16 Jahren, zum 1. April 1942 gesucht. Frau Ruth Rodenberg, Bösingfeld (Lippe), Forsthaus.

Lehrhaushalt bietet zum 1. April oder früher jungem Mädchen Haushaltslehre oder Hausgehilfin weitere Ausbildung im Kochen. Regierungsvermessungsrat Schütz, Detmold, Schanze 364, Ruf 3115.

Stundenhilfe, zwei- bis dreimal in der Woche drei Stunden, gesucht (auch nachmittags). Schlingmann, Detmold, Bruchstraße 30.

Putzhilfe, saubere junge Frau, 3—4-mal wöchentlich vormittags, gesucht. Angebote unter Nr. 00148 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Putzfrau für 1½ Stunden täglich gesucht. Angebote unter Nr. 0139 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Lemgo.

Stellen-Gesuche

Mann, Anfang 50, sucht leichte Beschäftigung in Lemgo. Angeb. unter Nr. 0136 an die Lipp. Staatszeitg., Geschäftsstelle Lemgo.

Für meine Tochter, 15 Jahre, ein Jahr Haushaltsschule besucht, suche ich eine Pflichtjahrstelle in Detmold zum 1. April. Angebote unter Nr. 872 an die Geschäftsstelle der Lipp. Staatszeitung.

Zu vermieten

2 Zimmer, gut möbliert, mit Küchenbenutzung an Dame für sofort zu vermieten. Detmold, Hindenburgdamm 4, I.

Miet-Gesuche

Wohnung, 4 Zimmer, für älteres Ehepaar, Mietpreis bis 100 RM., gesucht. Angebote unter Nr. 788 an die Lippische Staatszeitung.

In größerem Ort 2—3 möblierte, evtl. leere Zimmer in nur gutem Hause auf längere Zeit zu mieten gesucht, evtl. volle Pension. Angebote unter Nr. 831 an die Lippische Staatszeitung.

Älteres Ehepaar sucht kleine Wohnung oder zwei leere Räume in Bad Salzuflen oder Lage, evtl. Tauschwohnung. Angebote unter Nr. 16 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Junge Mutter mit zwei Kindern sucht für sofort 1—2 möbl. Zimmer mit Koch- und Waschgelegenheit in Detmold oder Umgebung. H. N. bei Oskar Dachsel, Alt-Lommatzsch, Lommatzsch-Land.

Wohnung, 2—3 Zimmer, von jung. Ehepaar sofort oder später in Bad Salzuflen, Lemgo, Detmold oder Umgebung gesucht. Zuschriften unt. Nr. 00144 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Bme. sucht in Detmold 3—4 Zimmer, Küche, Diele, Bad, Zentralh., Balkon, Tel.-Anschluß, in nur gutem Hause und bester Lage. Angebote an Frau Liesel Stamm, **Köln, Riehlerstr. 1. Tel. 71928.**

Ingenieurfachschüler sucht zum 17. 3. möbliert. Zimmer mit voller Pension. Angebote unter Nr. 15 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Zwei- bis Dreizimmerwohnung zum 1. 4. in Lemgo gesucht. Angebote unter Nr. 0127 an die Lipp. Staatszeitg., Geschäftsst. Lemgo.

Für alleinstehende ältere Dame 2 Zimmer in Detmold, Horn oder Umgebung gesucht. Angebote unter Nr. 869 an die Lipp. Staatsztg.

Ehepaar sucht 3-Zimmer-Wohnung in Detmold oder Umgebung, evtl. als Untermieter. Angebote unter Nr. 854 an die Lipp. Staatsztg.

Möbl. Zimmer mit Verpflegung von junger Dame für dauernd gesucht. Angebote unter Nr. 0140 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Zu verkaufen

Küchenschrank, gebraucht, 40 RM., Foto-Agfa, gebraucht, 35 RM., verkauft Ronstek, Salzuflen, Dammstraße 18.

Verkaufe: 1 ovalen Ausziehtisch (20 RM.), 6 Polsterstühle, gut erhalten (8 RM.), verschiedene große Bilder (8,50 RM.), 1 Konsolspiegel, Goldrahmen (8 RM.). Bad Salzuflen, Parkstraße 39, zwischen 11 und 2 Uhr.

Gitarre, neu, mit Tasche, Tragband und Ersatzsaiten (45 RM.), verkauft Kursch, Bad Salzuflen, Sophienheim.

„Schnell-Schnitt", neu (15 RM), zu verkaufen. Schriftl. Anfragen unt. Nr. 868 an die Lipp. Staatsztg.

Damenmantel, schwarz, 42, 60 RM., hohe Damenschuhe, 40, 15 RM., Brotmaschine, neu, 10 RM. Detmold, Lange Straße 69, II, rechts.

Kauf-Gesuche

Wickelkommode, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Frau Valentin, Detmold, Hindenburgdamm 4.

Küchenherd zu kaufen gesucht. Angebote an Frau Walter, Schötmar, **Grabbestraße 24.**

Suche ein Radiogerät, Wechsel- oder Allstrom. Angebote A. Braubach, Bad Salzuflen, Herforder Straße 65.

Kleiner Salon-Flügel, neu oder wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 871 an die Lippische Staatszeitung.

Zu kaufen gesucht: Couch, Klavierlampe, goldene Uhrkette. Angebote erbeten unter Nr. 866 an die Lipp. Staatszeitung.

Teppich (2½×3), neu oder gut erhalten, zu kaufen gesucht. Frau Elfriede Kalle, Berlebeck 142.

Bettfedern gesucht, Inlett vorhanden, und Wohnzimmer-Teppich. Angebote unt. Nr. 855 an die Lippische Staatszeitung.

Flachstrickmaschine, gut erhaltene oder neue, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 832 an die Lipp. Staatszeitung.

Pferd, älteres, zu kaufen gesucht. August Pecher jr., Wüsten 269 über Herford.

Verschiedenes

Wer kann einen kleinen Ofen mit Rohr und zwei Liegestühle von Bielefeld nach Lemgo mitbringen? F. Schellhorn, Lemgo (Lippe), Slavertrift 41.

Wer erteilt in Lemgo Unterricht in Buchführung u. Stenographie? Angeb. unt. Nr. 0137 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Lemgo.

Buchhaltungsarbeiten, stunden- od. halbtagsweise, werden noch prompt erledigt. Zuschriften unt. Nr. 00136 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Eintür. Kleiderschrank, neu, ohne Anstrich, gegen Radio (evtl. Volksempfänger) einzutauschen. Näheres unter Nr. 00143 durch die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Herrenanzug, dunkelblau (wenig getragen), für schlanken 1,70 großen Herrn zu tauschen ges. gegen gut erhaltene Schreibmaschine od. Ledermantel, Größe 1,74 (evtl. gegen Zuzahlung). Anfragen: Sonntag 12—1 Uhr. Detmold, Fürstengartenstr. 11, Tel. 2344.